

Ein Befahrungszwischenfall.

Speyer, 6. Juni.
Wie erst jetzt bekannt wird, ereignete sich am 3. Juni kurz vor Abfahrt des um 9 Uhr 30 abends von Mainz nach Landau abgehenden Zuges zwischen einem deutschen Zivilisten und einem französischen Offizier, der von zwei Damen begleitet war, ein Zusammenstoß. Der Deutsche, der infolge der ihm zugefügten Verletzungen aus Mund und Nase blutete, griff zu einem Stock und verprügelte den französischen Offizier. Darauf gelang es ihm, den abfahrenden Zug noch zu erreichen. Die französische Bahnpolizei nahm einen Bahnpolizeibeamten fest, der es unterlassen haben soll, den Deutschen festzunehmen, obwohl sich der Zwischenfall in seiner Nähe ereignet hatte. Der Bahnpolizist wurde später von der französischen Wache wieder freigelassen. Wie der Vertreter der TU. von zünftiger Stelle erzählt, wurde am 4. Juni ein Deutscher festgenommen, der an dem Zwischenfall beteiligt sein soll. Die deutschen und französischen Behörden haben Ermittlungen eingeleitet.

Frankreichs Nachzahlungen an ehemalige deutsche Kriegsgefangene.

Berlin, 6. Juni.
Dem Reichsfinanzministerium sind für die ehemaligen deutschen Kriegsgefangenen in Frankreich als Nachzahlung 4,5 Millionen Franken, also etwa 800.000 Reichsmark gezahlt worden. Diese Summe erscheint gering gegenüber den bedeutenden Nachzahlungen aus England, die 13 Millionen Mark für 200.000 Kriegsgefangene betragen haben. Die Entschädigung an Kriegsgefangene erfolgt auf Grund des Artikels 6 der Haager Landkriegsordnung vom 18. Oktober 1907. Da die Haager Ordnung keine Bestimmung über die Höhe der Abgeltung enthält, so lag diese vollkommen in dem Ermessen des einzelnen Staates. Während in Deutschland der Kriegsgefangene den Lohn des entsprechenden deutschen Arbeiters abzüglich 75 Prozent für Unterkunft und Verpflegung erhielt, und auch in England eine ähnliche Regelung getroffen war, wurde dem arbeitenden Kriegsgefangenen in Frankreich eine Entlohnung von 40 Centimes gewährt, von denen 20 ausgezahlt wurden. Die verhältnismäßig ungünstige Stellung der deutschen Kriegsgefangenen wurde noch dadurch verstärkt, daß sie meist unter ungünstigen Bedingungen in den zerstörten Gebieten arbeiten mußten, und die Rücklage von 20 Centimes regelmäßig mit aufbrauchte. Außerdem erfolgte die Freilassung der deutschen Kriegsgefangenen in Frankreich im Gegensatz zu England, das die Kriegsgefangenen so schnell wie möglich entließ und die Abwicklung der Lohnforderungen auf später verschob, in den weitaus meisten Fällen so spät, daß die Abrechnung schon vorher erfolgen konnte. Bei den von Frankreich gezahlten 800.000 Mark handelt es sich also nur um einen ganz geringen Restbetrag. Es ist nicht zu erwarten, daß von Frankreich noch irgend welche Nachzahlungen für Kriegsgefangenenarbeit erfolgt. Ueber die Verwendung der 800.000 Mark, die sich auf 400.000 Kriegsgefangene verteilen, ist noch keinerlei Beschluß gefaßt worden. Es erscheint aber in Anbetracht der auf den Einzelnen entfallenden Summe — etwa 40 Prozent der Berechtigten würden bis zu einer Mark erhalten — die Auszahlung dieser kleinen Beträge völlig abwegig. Man denkt daran, die gesamte Summe zum Grundstock einer eventuellen Stiftung für ehemalige französische Kriegsgefangene zu machen.

Die Suche nach der „Italia“.

Düsseldorf, 6. Juni.
Zeitungsmitteilungen zufolge ist der Dampfer „Ragazza“ bis zum Nordkap des Nordostlandes vorangekommen. Der Flieger Rühm Solm hat bei seinem ersten Erkundungsflug von der Wigo-Bucht aus nichts entdeckt.
Kings Bay, 6. Juni.
Die „Kobbe“ ist in der Rühm-Bucht angekommen. Sie hat bei ihren Erkundungen zwischen der Amsterdamer-Insel und der Rühm-Bucht keine Spuren von der „Italia“ entdeckt. Das Schiff „Ragazza“ ist an der Nordküste von Spitzbergen vor Anker gegangen. Die italienischen Sklaver, die an der Amsterdamer-Insel an Land gegangen waren, sind in der Rühm-Bucht angekommen.
Oslo, 6. Juni.
Das Verteilungsministerium teilt mit, daß Leutnant Rühm Solm im Flugzeug die Küste und die ihr benachbarten Gebiete zwischen der Norwegen-Insel und Grönland durchflog, ohne irgend etwas von der „Italia“ zu bemerken. Auch die Jäger und Beobachter dieser Gegend haben nichts von der „Italia“ gesehen. Die Nachforschungen werden weiter eifrig fortgesetzt.

Die 21. Tagung des Allgemeinen Deutschen Neuphilologenverbandes.

Von
Studienrat Dr. Karl Arns, Bochum.
Wie Senator Krause bei der Eröffnungsfest der diesjährigen Tagung der deutschen Neuphilologen in Hamburg, über die wir ja bereits berichtet haben, mit Recht hervorhob, hat man in Hamburg von jeher Wert und Bedeutung der neueren Sprachen erkannt und gewürdigt und ihnen in Schulen aller Gattungen die gebührende Stellung zugewiesen. Hamburg, als das hervorragendste Ausfalltor für Übersee, als Wirkungs- und anerkannter Vertreter der neuphilologischen Wissenschaft, als auch in allen Angelegenheiten der Schule fortgeschrittene Stadt, eignet sich, wie kaum eine zweite deutsche Stadt, für eine solche Veranstaltung, die seit jeher so viele berühmte Gäste aus dem Auslande, besonders aus den anglosächsischen Ländern, angelockt hat. Diese Tagung trug ein ganz besonderes internationales Gepräge, sie stand im besonderen im Zeichen der Annäherung der Völker. Jedes Wort, das auf diesem Kongresse gesprochen wurde, diente direkt oder indirekt dieser Idee, wie der Hamburger Romanist H. Müller als Präsident auf dem bunten Festmahle im Hohenhof'schen Fährhaus betonte. Selbst der französische Gobard redete einer „nouvelle humanité“, einem „humanisme moderne“ das Wort bei seinen von echtem „esprit gaulois“ getragenen Darlegungen über den neuphilologischen Unterricht nach den französischen und preussischen Richtlinien. Im engeren Kreise warb Otto Grautoff für die Ziele seiner deutsch-französischen Gesellschaft. Auf den gleichen Kurs war die Rede des Cambridge-Germanisten Trevel, der nach langer Zeit wieder als Vortragender der englischen Philologen erschienen war, abgelehnt. Diefelbe Botschaft hatte sogar das kurze Schlussreferat des Hamburger Schulmannes Otto über internationale Schülerbriefwechsel.
Von den Schulmännern stand natürlich Walter (Frankfurt) im Vordergrund des Interesses. Mit erstaunlicher Frische und humorigen Randbemerkungen

Völkerbundsrat und St. Gotthard-Zwischenfall

Veröffentlichung des Geheimberichts des Untersuchungsausschusses.

Der Bericht des Dreier-Ausschusses des Völkerbundsrates über die Ergebnisse der Untersuchung des St. Gotthard-Zwischenfalls, der bisher vom Generalsekretariat des Völkerbundes streng geheim gehalten wurde und erst bei Beginn der Erörterung des Berichtes im Rat veröffentlicht werden sollte, ist zur allgemeinen Überraschung von einem Genfer Morgenblatt im Wortlaut veröffentlicht worden. Hierdurch dürfte für das Völkerbundssekretariat eine außerordentlich peinliche Lage geschaffen sein, da nach am Dienstag der Bericht von allen Völkerbundsstellen als streng geheim erklärt wurde. Von den gesamten vertretenen Mächten ist lediglich das eine Genfer Blatt in den Besitz des Berichtes gelangt. Aus naheliegenden Gründen wird daher angenommen, daß der Bericht

von französischer oder von südslawischer Seite herausgegeben

worden ist. Der Bericht beginnt mit einer eingehenden Darlegung über den Zustand des vorgefundenen Waffensmaterials. Es wird darin u. a. ausgeführt, daß die einzelnen Maschinengewehreile aus der Munitionsfabrik Schwarzlose stammten. Die Teile seien jedoch so unvollständig, daß die Zusammenlegung vollständiger Maschinengewehre nicht möglich sei. Es handle sich um Material, das zum Teil vor, zum Teil während des Krieges hergestellt worden sei. Zahlreiche Teile befanden sich in gutem Zustande, andere dagegen seien bereits erheblich abgenutzt und völlig unbrauchbar. Der Bericht stellt fest, daß Versuche gemacht worden seien, das Maschinengewehrmaterial vollständig zu zerstören. Da es jedoch in St. Gotthard kein Waffenarsenal gäbe, so sei eine

vollständige Zerstörung unmöglich gewesen.

Dies allein erkläre, daß tatsächlich einige Teile noch nicht vernichtet seien, jedoch könne festgestellt werden, daß das Maschinengewehrmaterial derartig zerstört sei, daß eine praktische Verwendung für Kriegszwecke nicht mehr möglich sei. Der Bericht stellt fest, daß die Zoll- und eisenbahntechnischen Formalitäten in ordnungsmäßiger Weise erfüllt worden seien. Zum Schluß wird in dem Bericht dem lebhaften Bedauern Ausdruck gegeben, daß der Ausschuss die Feststellung einer heimlichen Waffenlieferung habe vornehmen müssen, obwohl die Sendung keinen großen militärischen Wert gehabt habe. Der Bericht betont weiter, daß dieser Zwischenfall erneut die Notwendigkeit der Ratifizierung der Abmachung über die Kontrolle des Waffenhandels bestätige. Derartige geheime Waffenlieferungen könnten leicht durch Störung des gegenseitigen Vertrauens der Völker zu einer Gefahr werden. Das Vorhandensein einer geheimen Waffenlieferung auf ungarischem Boden habe besondere Bedeutung angesichts der Verpflichtungen, die der ungarischen Regierung durch den Vertrag von Trianon auferlegt worden seien.

Die ungarische Regierung

habe den Zwischenfall vom Standpunkt der Eisenbahn- und Zollbestimmungen behandelt, die aufs genaueste eingehalten worden seien. Die ungarische Regierung habe es jedoch nicht für notwendig erachtet, sich mit der Frage des Empfangens des Kriegsmaterials zu befassen. Die dem Ausschuss zur Verfügung gestellten Auskünfte hätten diesem nicht ermöglicht, festzustellen, an wen die Maschinengewehre geliefert worden seien. Aus der Feststellung dieser Tatsache zieht der Ausschuss jedoch keine weiteren Schlussfolgerungen. Er begnügt sich lediglich mit der Feststellung, daß das Maschinengewehrmaterial zerstört und einseitig unbrauchbar gemacht worden ist. Die Schuldfrage wird nicht berührt. Diefelbe ist der Dreier-Ausschuss nicht zu der Auffassung gekommen, daß die ungarische Regierung für den Transport verantwortlich zu machen ist.

Mussolini über Friedensverträge, Reparationen und Abrüstung.

Rom, 6. Juni.
Im zweiten Teil seiner großen außenpolitischen Rede am 6. Juni sprach Mussolini ausführlich auf die allgemeinen Fragen der auswärtigen Politik zu sprechen und beschäftigte sich zunächst mit den Friedensverträgen.
„Kein Vertrag“, so führte der Ministerpräsident u. a. aus, „ist ewig; denn die Welt schreitet vorwärts. Die Friedensverträge sind heilig, sie sind der Schlüssel zur Zeitgeschichte und der Schlüssel zum Frieden, aber sie sind nicht das Werk göttlicher Gerechtigkeit, sondern das Ergebnis menschlichen Geistes. Niemand kann behaupten, daß die Friedensverträge ein vollkommenes Werk sind. Es sind in ihnen Bestimmungen territorialer, kolonialer, finanzieller und sozialer Art enthalten, die unter dem Gesichtspunkt von Verbesserungen erörtert werden können.“
Mussolini sprach darauf in längeren Ausführungen über

das Reparations- und Schuldenproblem.

„Der italienische Standpunkt“, so betonte Mussolini, „gründet sich auf die enge Verknüpfung oder, besser gesagt, auf die wechselseitige Abhängigkeit von Reparationen und Schulden. Dieser Standpunkt ist für uns von grundsätzlicher Bedeutung und durchaus unerlässlich. Die ganze Frage ist von außerordentlich großer Ausdehnung. Sie umfaßt nicht nur politische und finanzielle Dinge, sondern auch das Problem der Rheinlandsbefestigung.“
Mussolini sprach den Wunsch aus, man möchte unter das historische Kapitel, das die Lebensfrage der Reparationen trägt, das Wort „Ende“ setzen. Das würde der europäischen und der Weltwirtschaft zum Vorteil gereichen. Mussolini ging dann auf

die Frage der Abrüstung

über und wies nochmals auf die italienische Auffassung in dieser Frage hin, wie sie bereits im November 1927 und im März 1928 von der italienischen Regierung auf der vorbereiteten Abrüstungskonferenz zum Ausdruck gebracht wurde. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen wies Mussolini die Beschuldigungen zu

rück, daß der Faschismus gegen den Völkerbund eine feindselige Gesinnung hege oder für ihn nur wenig Sympathie übrig habe. Die Teilnahme Italiens am Leben des Völkerbundes sei in jeder Hinsicht aktiv. Mussolini folgte seine Rede mit dem Hinweis, daß die neue politische Verfassung Italiens und die auswärtige Politik der faschistischen Regierung Italien Weltgeltung verschafft hätten. Italien wolle den Frieden, aber es könne und dürfe nicht den notwendigen Waffenbesitz seiner Einheit, seiner Unabhängigkeit, seiner Sicherheit vernachlässigen.

Die Ergänzung des Büros der französischen Kammer.

Paris, 6. Juni.
Im Verlauf der heutigen Kammerprüfung sind in Ergänzung der erforderlichen Sitzen drei weitere Mitglieder des Büros gewählt worden. Zum vierten Vizepräsidenten wurde der linksrepublikanische Abgeordnete mit 262 Stimmen gewählt, während der der Fraktion Maginot angehörende Abg. Farby nur 247 Stimmen erhielt. Zum Quästor wurde ein Mitglied der Fraktion der radikalen Linken gegen ein Mitglied der Gruppe Marin gewählt und zum Sekretär ein Sozialrepublikaner, ebenfalls gegen ein Mitglied der Gruppe Marin. Die Wahl hat also den Rechtsfraktionen wiederum eine Niederlage gebracht.

Englische Kriegsschiffe in der Ostsee.

London, 6. Juni.
„Morningpost“ meldet, daß Kreuzer und Zerstörer der britischen atlantischen Flotte eine Kreuzfahrt in der Ostsee unternehmen werden. Das zweite Kreuzergeschwader wird Scapa Flow am 19. Juni verlassen. Zwei Kreuzer werden nach Besuchen in Helsingfors, Viborg und Riga am 2. Juli in Kiel eintriften. Dort werden zwei weitere Kreuzer zu ihnen stoßen, die zuvor Neval, Memel und Danzig besucht hatten. Am 2. Juli wird das ganze Geschwader durch den Kieler Kanal fahren, ein Ereignis, das seit der Zeit vor dem Kriege nicht zu verzeichnen war. Andere Schiffe werden landnavigische Häfen anlaufen.

Der bayrische Ministerpräsident 60 Jahre alt.

Berlin, 6. Juni.
Reichsminister Dr. Brüning hat dem bayrischen Ministerpräsidenten Dr. Held aus Anlaß seines 60. Geburtstages nachstehendes Glückwunschtelegramm geschickt:
„Es ist mir eine ganz besondere Freude, Ihnen, hochverehrter Herr Ministerpräsident, zur heutigen Vollendung des 60. Lebensjahres zugleich im Namen der Reichsregierung meine herzlichsten und aufrichtigsten Glückwünsche übermitteln zu können. Mit



Dr. Heinrich Held.

tiefer und innerer Genugtuung können Sie heute auf eine überaus erfolgreiche Arbeit zurückblicken, die Sie während eines langen, politischen Lebens und namentlich in Ihrem jetzigen Amte im Dienste des Vaterlandes und besonders Ihrer engeren Heimat geleistet haben. Möge es Ihnen vergönnt sein, Ihr verdienstvolles Wirken zum Besten des Reiches und Ihres Landes in voller geistiger Frische und Gesundheit noch lange Jahre fortzusetzen.“
Der Vertreter der Reichsregierung in München, General Dr. v. Daniel, hat dem Ministerpräsidenten Dr. Held anlässlich seines Geburtstages namens des Reichsministers ein Blumenarrangement überreicht. Dr. Held gehört seit 21 Jahren dem bayrischen Landtag an, war zehn Jahre hindurch erster Vorsitzender der Landtagsfraktion der Bayerischen Volkspartei und steht seit dem 28. Juni 1924 als Ministerpräsident an der Spitze des bayrischen Staates.

Berlin, 6. Juni.
Reichsminister Dr. Brüning hat dem bayrischen Ministerpräsidenten Dr. Held zum 60. Geburtstage in einem persönlichen Schreiben seine Glückwünsche übermittelt.

Zhangtsohlin lebt noch.

Tokio, 6. Juni.
Der Kriegsminister teilte mit, daß das Befinden Zhangtsohlin's ernst sei; er sei aber noch am Leben.

Tokio, 6. Juni.
Die Regierung hat beschlossen, alle erforderlichen Maßnahmen zum Schutze der japanischen Rechte und Interessen in der Mandschurei und der Mongolei zu treffen, wobei sie jedoch strenge Neutralität in jedem Machtkampf gegenüber wahrnehmen will, der das Regime in China und der Mandschurei an sich bringen wird.

Politische Uebersicht.

+ Empfang beim Reichspräsidenten. Der Reichspräsident empfing gestern den neuernannten königlich holländischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Prinzen Bipulpa Chastibongs zur Entgegennahme seines Beglaubigungsscheins.
+ Paul Goehre †. In Magesburg, wo er seinen Lebensabend verbrachte, starb 64 Jahre alt. Paul Goehre, Farmer a. D. und nach der Umwidmung Staatssekretär des preussischen Staatsministeriums.
+ Ein Zwischenfall in Berlin. Gestern Abend 9 Uhr 25 wurden im Laufe der italienischen Vorfahrt in der Viktoriastraße in Berlin von unbekannten Personen, die in einem Auto vorfuhr, fünf Fenstersteine eingeworfen. Schutz für die Vorfahrt und für das Konulat wurde inzwischen gestellt. Die polizeilichen Ermittlungen wurden eingeleitet.
+ Die Vollstreckung von Handelschiedssprüchen im Auslande. Namens der Reichsregierung hat der deutsche Gesandte in Bern, Dr. Adolf Müller, im Völkerbundssekretariat das Uebereinkommen vom 26. September 1927 über die Vollstreckung der im Auslande ergangenen Handelschiedssprüche unterzeichnet.

tiger Beizenspielerei verhält. Nicht unbedingt deutlich enthält sich Offenbach in „Soffmanns Erzählungen“, um so klarer in „Ophélie“ und in der „Selena“. Diese beiden musikalischen Figuren zeigen ihn in seinem wirklichen Wesen als den traditionsverwurzelten, glaubens- und ehrfurchtsvollen Vertreter der weltbürgerlichen Auffassung um die Mitte des vorigen Jahrhunderts, deren Zentrum damals die Metropole der Welt, Paris, war. Wir haben auf unserer Bühne „Soffmanns Erzählungen“, dies berühmte Werk voll bürgerlicher Phantasie, voll glühender Romantik, voll rätselhafter Beziehungen — aber die Mäkel verfehlten kein Einbild, die Phantasie greift nicht aus Ewigkeit, die Romantik ist das Gegenstück zu „Ophélie“ in der Unterwelt, den wir ebenfalls auf unserer Bühne brachten. Neben Schafeparees, „Troilus und Kressida“ und „Molières und Kleists „Amphitruon“ sind die beispielhaft gemordeten Traveletten jenseitigen Philhellentums, und weil es Traveletten sind, eine Domäne für die Phantasie des Regisseurs, ein Urelement mimischer und musikalischer Laune. Mäkel den Mäkel, die für diesen Abend der Vermiete C vorbehalten sind, bestes noch weichenste Möglichkeit, sich im freien Verlauf gute Plätze jeder Art auszuwählen. — Morgen, Freitag, ist das Theater geschlossen. Der Vorverkauf auf der Samstag-Vorstellung des Schwanks „Marx der Prominente“ hat gestern begonnen. Da diese erfolgreiche Inszenierung an diesem Abend außer Vorverkauf zu kleinen Preisen wiederholt wird, beantragt sie die Anteilnahme weiterer Kreise des Publikums, umfänglich als die Auswahl des Tages und die Beschäftigung aller Wünsche weitgehendst Rechnung zu tragen.

+ Klavier-Abend von Arno Schöke. Morgen, Freitag, 8. Juni, abends 8 Uhr, findet im Parthaus ein Klavier-Abend von Arno Schöke statt. Es gelangen Werke von Frederic Chopin, Franz Schubert und Robert Schumann zu Gehör. — Karten zum Preise von 1 Mark bis 3 Mark sind noch an der Konzertkasse im Stadttheater sowie in den bekannten Vorverkaufsstellen zu haben. Mitglieder des Städtischen Musikvereins erhalten Karten nur an der Konzertkasse und Mitglieder der Bühnengesellschaft in ihren Geschäftsstellen. Schüler erhalten an der Konzertkasse die übliche Preisermäßigung. Vormieter der städtischen Konzertveranstaltungen erhalten an der Konzertkasse Karten mit einer bedeutenden Preisermäßigung. Telefonische Bestellungen unter Fernruf 8614/45/24.

Aus Westfalen
s Dortmund
Versammlung der
1815 erhob unter
Bankdirektor S
gegen das
Konfuzales
tritt Italiens
blide in diesem
berung der deu
schloß mit den b
nen wir end
bleiben auf
fern? Wan
italienische
men? — (Ja
die Anspruch auf
nationale Würde
unser deutsches
zuweisen? Sch
sollen ihr Geld n
einmal auf?)

Unfall
Essen, 6.
30 Minuten über
Passagierflugzeug
Essen-Mülheim
vier Insassen von
Bord montiert
legt. Der die
dabon. Das Fl
dem Unglück erf
Minuten in Mi
das den Flugdie
heim verließ, fu
setzen auf den
zweiten Verläufe
leichte Bodenber
Als dann schließ
den Boden berü
vierfachege Pr
die Maschine ne
schlug sich. Der
teur Schipbe
uracht durch die
Weide wurden b
lenhaus zugewie
das Verwundete
rig aus Greden
er wurde dem
Passagier, der S
banja, kam mit

Castro
Beratung wurde
gestellt und vorg
durch Erhebung
vermögenssteuer,
und 2800 Prozen
+ Medizing
Bonn habilitiert
Dr. phil. et. jur.
seiner Stadt. Pr
der Schriften
indischen Musik

(Dortmund)
Bureaufrafi
tet folgenden Sch
in Dortmund an
Mitte: Dortm
vom 16. Mai 192
bis Pfingsten 25.
Zure Junibegri
große Angehörig
Präsident „ach
tungsoll“
ich, sobald die v
kommt, gegen S
gehen. (ges.) R
(Karnap)
der Vortrager
Gründen ein W
unbekanntes Pers
unterwürft, so d
licher Tiefe und
entstand. Die I
verhindern, daß
Essen kommenden
lampen entgegen
Wagen verfant



6. Juni.
ischen Mini-
nes 60. Ge-
amun:
eude, Ihnen,
ur heutigen
im Namen
b aufrichtig-
innen. Mit

Sie heute
schließen, die
Lebens und
Dienste des
eren Heimat
nt sein, Ihr
Reichs und
und Gesund-
in München,
terprüfungs-
anges namens
nt überreicht.
ischen Land-
Vorländer
Spartei und
präsident an

6. Juni.
at dem das
um 60. Ge-
reiben seine

6. Juni.
das das Be-
er sei aber

6. Juni.
erforderlichen
Rechte und
Wongolei zu
utalität
en will, der
drei an sich

6. Juni.
Der
neueren-
Gefanden
ha Chafti-
glaubungs-

6. Juni.
er seinen
alt, Paul
Umwälzung
steriums.

6. Juni.
estern abend
ischen
erlin von
vorführen
en. Schuß
wurde in
lungen wur-

6. Juni.
schiedsprühen
der hat
Müller, im
vom 26.
der im Aus-
e unter-

dingt deutlich
Erzählungen",
elena". Diese
seinen wirt-
schen, glaubens-
hundert, des
der Welt,
Bühne. „Goff-
voll biaz-
voll rästel-
schleien kein
Ewig, diefe
„Die schöne
in der Unter-
hne brachten.
da“ und Mo-
ie beipielhaft
entums, und,
die Phantastie
ur und mysti-
ie für diesen
besteht noch
Verlauf gute
gen, Freitag,
rlauf zu der
Max, der
Da diese er-
aüher Vor-
beansprucht
s Publitums,
und die Be-
ehendst Re-

he. Morgen,
im Parthaus
att. Es ge-
Schubert und
zum Preise
s Konzertaße
Vorverkauf-
hen Musikver-
asse und Mi-
schäftsstellen.
e die übliche
schen Konzerte
taste Karten
Telefonisch

Aus Westfalen und Rheinprovinz.

Mehr Deutschbewußtsein.

Dortmund, 6. Juni. In der letzten Monats-
versammlung des Dortmunder Kriegervereins von
1815 erhob unter lebhaftem Beifall der Vorrede,
Bankdirektor Schneider, scharfsten Einspruch
gegen das Flaggen des italienischen
Konsulates in Dortmund am 24. Mai, dem Ein-
tritt Italiens in den Weltkrieg. Er er-
klärte in diesem faßlichen Verhalten eine Herausfor-
derung der deutschen Bevölkerung Dortmunds. Er
schloß mit den beachtenswerten Worten: Wann ler-
nen wir endlich national fühlen und
bleiben auf unseren Reisen diesem Lande
fern? Wann verzichten wir endlich auf
italienisches Obst und italienische Blu-
men? — (Ja, wann befinden sich viele Deutsche,
die Anspruch auf deutsche Gesinnung erheben, auf ihre
nationale Würde? Hat nicht unser Vaterland und
unser deutsches Alpenland Schönheiten in Fülle auf-
zuweisen? Schleppt Italiener, Belgier und Fran-
zosen ihr Geld nach Deutschland? Wann wacht Michel
einmal auf?)

Unfall des Albatros „C. 58“.

Essen, 6. Juni. Gestern mittag gegen 1 Uhr
30 Minuten überschlug sich das von Krefeld kommende
Passagierflugzeug Albatros „C. 58“ auf dem Flugplatz
Essen-Mühlheim bei einer harten Landung. Von den
vier Insassen wurden der Flugzeugführer, der
Bordmonteur und ein Herr Böhrig leicht ver-
letzt. Der vierte Insasse kam mit dem Schrecken
davon. Das Flugzeug wurde schwer beschädigt. Zu
dem Unglück erfahrene wir noch: Das um 1 Uhr 30
Minuten in Mühlheim eintreffende Flugzeug D 516,
das den Flugdienst zwischen Krefeld und Essen-Mül-
heim verleiht, suchte normal zu landen. Beim Auf-
setzen auf den Boden sprang das Flugzeug. Beim Auf-
steigen durch die Brille, weitere Gesichtverletzungen.
Weide wurden beunruhigend. Dem Mühlheimer Kran-
kenhaus zugeführt, wo sie im Laufe des Nachmittags
das Bewußtsein wiedererlangten. Der Passagier Böhr-
rig aus Gredendbroich erlitt einen Beinbruch. Auch
er wurde dem Krankenhaus zugeführt. Ein zweiter
Passagier, der Kontrolleur Hansen von der Luft-
hanja, kam mit dem Schrecken davon.

Castrop-Nauzel, 6. Juni. Nach der Schluf-
beratung wurde der diesjährige Haushalt fest-
gestellt und vorgeschlagen, die Deckung des Schatzes
durch Erhebung von 200 Prozent Zuschlag zur Grund-
vermögenssteuer, 700 Prozent zur Gewerbesteuer und
2800 Prozent zur Lohnsteuer vorzunehmen.

Meddinghausen, 6. Juni. An der Universität
Dortmund habilitierte sich in der philosophischen Fakultät
Dr. phil. et. jur. Bernhard Vrelor, ein Sohn un-
serer Stadt. Privatdozent Dr. Vrelor ist Verfasser
der Schriften „Ueber die Grundelemente der alt-
indischen Musik“ und „Grundelemente in Indien“.

Dortmund, 6. Juni. Den Gipfelpunkt
bureaucratischer Ueberheblichkeit bedeu-
tet folgendes Schreiben, das die staatliche Kreisstelle II
in Dortmund an eine Rentenkassengängerin in Köln
schickte: „Dortmund, 18. Mai 1923. Auf die Karte
vom 16. Mai 1923. Wenn Ihre Jahresquittung nicht
bis spätestens 25. d. Mts. hier vorliegt, dann sperre ich
Ihre Jahresbezüge. Falls Sie sich noch einmal die
grobe Ungehörigkeit erlauben, einer Staatsbehörde das
Präbital „achtungsvoll“ antwortet, hochach-
tungsvoll“ antwortet werden zu lassen, dann werde
ich, sobald die von mir vertretene Behörde in Frage
kommt, gegen Sie wegen Verleumdung vor-
gehen. (gez.) Repst.“

Karnap, 6. Juni. In der Nacht entstand auf
der Vortopfer Straße in Karnap aus unbekannten
Gründen ein Wasserrohrbruch. Durch das Ausströ-
men des Wassers wurde die Erde im weiten Umkreis
unterwühlt, so daß an einer Stelle ein Loch von ziem-
licher Tiefe und ungefähr zehn Metern im Quadrat
entstand. Die Polizei sperzte ab, konnte jedoch nicht
verhindern, daß gegen 1½ Uhr ein aus der Richtung
Essen kommendes Personauto, dem sie mit Taschen-
lampen entgegenwinkten, in das Loch hineinfuhr. Der
Wagen verlor im Ru und kam vollständig unter

Preussischer Landgemeindetag.

Münster, 6. Juni.

Die zweite Sitzung des Preussischen Landgemein-
detages eröffnete der Vorsitzende Bürgermeister G. b-
berg (Kreuztal) mit einigen geschäftlichen Mitteilun-
gen und erteilte sodann Regierungsrat Dr. Käseha-
gen vom preussischen Ministerium für Volkswohlfahrt
das Wort zu einem Vortrag über die Durchführung der
Küsteraufgaben in den Landgemeinden. Der
Redner übertrug zunächst die Größe des Wohlfahrts-
ministeriums und erläuterte sodann an Hand der be-
stehenden Gesetzesbestimmungen die augenblickliche Lage
des Küsterwesens in der Kommune.

Nach der dann folgenden Aussprache, an der sich
Medner verschiedener Parteien beteiligten, wurde eine
Entschließung angenommen, die sich die Ausfüh-
rungen des zweiten Vorsitzenden, Bürgermeisters West
(Angermünde) in seinem Vortrag zu eigen macht und die
fordert, daß der Staat die

die Reform der ländlichen Selbstverwaltung
in staatsmännlicher Größe ansetze. Bürgermeister West
gab für die Zentrumspartei die Erklärung ab, daß diese
nicht allen Ausführungen Dr. Schmidts vom Küster-
verbandsverband zustimmen könne, während Landrat
v. Enders (Mörs) nach einem ausführlichen Vortrag
„Großstadt neben Großkreis“ zu dem Ergebnis kam,
daß den Landkreisen eine Dauerform gegeben werden
müsse, um sie arbeitsfähig und effizienter zu er-
halten. Angenommen wurde dann weiter eine längere
Entschließung, in der der Preussische Landgemein-
detag eine mehr als bisher gewählte Beachtung des kom-
munalen Lebensrechtes der Landgemeinden fordert und
erwartet, daß bei der jetzigen Neugliederung die gän-
zliche Gleichberechtigung der ländlichen Selbstverwaltung
und Kultur neben der Stadt anerkannt, geschützt und
auf die

Erhaltung der Landgemeinden
weitestgehende Rücksicht genommen, die Selbststän-
digkeit der Landgemeinden, Kreise, Landkreise, die eine
Schiedsgerichtsbildung bilden, unter allen Umständen
erhalten wird. Weiter wird in der Entschließung die
Zustimmung des Landgemeindetages zu den Ausführun-
gen des Verbandsdirektors Schmidt ausgesprochen. Nach
kurzen Ausführungen des Bürgermeisters West über
Rechnungsabnahme und Entlastung des Vorstandes wird
die Entlastung einstimmig erteilt und zu Rechnungs-
prüfern Bürgermeister Schildwälder und Rent-
meister Eich gewählt. Zum Vorstand und Hauptaus-
schuß werden ergänzend hinzugefügt der Gemein-
deverordnete Gippinghaus (Wille) bzw. Gemein-
deverordnete Rütke (Langenberg). Sodann erstattete
der Geschäftsführer Stadtrat a. D. Dr. Schmitt den
Geschäftsbericht.

Einer weiteren Entschließung, die bereits in der
Sitzung des geschäftsführenden Vorstandes und des
Hauptauschusses am 2. Juni angenommen worden war,

Wasser. Die Insassen, drei Herren, die bis an den
Hals im Wasser standen, öffneten die Wagen-
tür, und mit Hilfe von Holzstangen, die von Polizei-
beamten herübergereicht wurden, zog man die Ver-
unglückten auf sicheren Boden. Der Besitzer Krupe aus
Buer hatte innere Verletzungen erlitten. Das Auto
wurde nachher von der inzwischen alarmierten Ver-
kehrsfeuerwehr ebenfalls aus dem Loch herausgezogen
und geborgen.

Minden, 6. Juni. Hier wurde das Ehepaar
Kramer in seiner Wohnung, Festungsstraße 18, tot
aufgefunden. Die Räume, die gewaltsam geöffnet
werden mußten, waren mit Gas angefüllt. Kramer,
der früher Eisenbahnmaterialienausgeber war,
sah, mit einem Tuch um Gesicht und Kopf gebunden,
tot auf dem Rückenstuhl, während seine Frau vor ihm
auf dem Boden ausgestreckt lag. In der Hand hielt
sie ein Gefäß. Ueber das Motiv zu der Tat
ist Genaueres nicht festgestellt. Man nimmt an, daß
die alten Leute in einem Zustand geistiger Umnah-
tung den gemeinsamen Tod gesucht und gefunden
haben.

Bottrop, 6. Juni. Das Gemeindeparsa-
ment nahm gestern zur Umgebungsfrage
mit Rücksicht auf deren jüngste Entwicklung aus An-
laß der Reise der Ministerialkommission Stellung.
Sämtliche Fraktionen mit Ausnahme der Kommunisten
fakten eine Entschließung, die die Ansprüche der Städte
Glabbeck und Essen entschieden zurückweist. Es heißt
dann: „Bottrop hat sich städtebaulich und finanziell
selbstständig entwickelt und hat im besonderen auf dem
Gebiete der Wohlfahrtspflege und der Gesundheits-
fürsorge sowie in kultureller Beziehung beste Leistun-
gen aufzuweisen. Wenn im Industriegebiet die kom-
munale Verwaltung rationaler, d. h. wirtschaftlicher
und für die Volkswirtschaft besser ausgestaltet werden
soll, so müssen bei der für Bottrop infolge seines Zu-
sammenhangs mit den Nachbarstädten Straßerfeld

wird sodann auch von der heutigen Versammlung zuge-
stimmt. Diese Entschließung besagt:

Die Geschäftsführung des Preussischen Landgemein-
detages ist sechs Jahre lang durch den Preussischen
Landgemeindetag West in anerkannter, einwandfreier
Weise geführt worden. Wegen die Art und Weise, wie
die Entzählung der Geschäfte gegenüber dem Westver-
band erfolgt ist, legen wir Protest ein. Die Folge-
rungen daraus zu ziehen, behalten wir uns vor. Die
jetzige Regelung der Geschäftsführung des Preussischen
Landgemeindetages gibt uns zu schwersten Bedenken
Anlaß.

In einer weiteren Entschließung fordert der Preu-
sische Landgemeindetag West sowohl von der Staats-
und Reichsregierung als auch von den Parlamenten
dieselben Rechte für die Landgemeinden, wie sie die
Städte haben. Zur Frage

„Landgemeinde und Schulkassen“
wird in einer Entschließung darauf hingewiesen, daß
die bisherige gesetzliche Regelung der Beiträge zur
Landesschulkasse und Landesmittelschulkasse zu einer un-
erträglichen finanziellen Belastung zahlreicher Land-
gemeinden geführt habe. Nachteilig habe sich die Fest-
setzung der Mehrgeld 60 ausgewirkt. Der Preussische
Landgemeindetag West verlange daher eine möglichst
baldige Abänderung der jetzigen gesetzlichen Regelung
vor allem hinsichtlich der Verteilung der Schulkassen und
fordere, daß bis zur Neuregelung den Leistungsschwachen
Schulverbänden durch erhöhte Ergänzungsschulden vom
Staat die finanzielle Notlage erleichtert werde. Wei-
terhin werde eine Verbesserung der Rechtsstellung der
ländlichen Schulverbände dahingehend verlangt, daß auch
den Schulverbänden mit weniger als sieben Schulkassen
ein Mitspracherecht bei der Befreiung ihrer Schul-
stellen eingeräumt werde. Schließlich fand eine Ent-
schließung Annahme, in der der Preussische Landgemein-
detag West in erster Sorge auf die neuerliche Recht-
sprechung des Oberverwaltungsgerichts hinsichtlich der
Unterbringung der aus ihren Wohnungen ausgelegten
finanziellen Zusammenbruch mancher Gemeinden in-
folge

Schaffung von Notwohnungen
vorausbeugen, darin sieht, daß die Mittel, soweit sie zur
polizeilichen Unterbringung obdachloser Familien not-
wendig werden, vom Reich oder Staat reiflos zur Ver-
fügung gestellt werden. Es wird die dringende Bitte
ausgesprochen, daß dieser Frage seitens der Staats- und
Reichsministerien besondere Aufmerksamkeit zugewandt
wird und bedeutsame Hilfe geschaffen werde.

Am Schluß der Verhandlung sprach der Vertreter
des Preussischen Landesverbandes scharfsten Protest dage-
gen aus, daß im Preussischen Landgemeindetag nicht mehr
der Landgemeindetag West, sondern der Ostverband als
Vertreter fungiere, obwohl die Belange der west- und
süddeutschen Gemeinden doch vollkommen andere seien.

und Sterkrade möglichen Umgestaltung die Grund-
züge der von der Stadt Bottrop herausgegebenen Den-
kschrift berücksichtigt werden.“

Essen, 6. Juni. Im Hochofenwerk der Firma
Krupp bei Borsch geriet heute vormittag gegen
9 Uhr 30 der 33 Jahre alte Arbeiter Friß W. aus
Steele unter herabstürzende Erdbänne. Er konnte
nur als Leiche geborgen werden.

Düsseldorf, 6. Juni. Die Industrie- und Han-
delskammer betont in einer Entschließung zur kom-
munalen Umgestaltung, daß nur Orte zusammenzu-
fassen seien, die ihrer Art und Wirtschaft nach orga-
nisch zusammengehören, die eine Wirtschaft, Ver-
kehrs- und Kulturinheit bilden. Ein durch die Um-
gestaltung von Ratingen, Venrath, Hilben und Bü-
berich geschaffenes Stabsgebiet sei zu groß, zu wenig
organisch zusammengefaßt, um sich noch durch eine ein-
fache Verwaltung leiten zu lassen. Der Sinn der Ver-
waltungsreform würde also ins Gegenteil verkehrt.
Auch werde befürchtet, daß eine übermäßig große
Stabsbildung Düsseldorf den Bürgerinn, die tätige
Mitarbeit am Gemeinleben, wie sie ein eigenes selb-
ständiges Gemeinwesen stärker entwickle, nur ab-
schwächen. Die Industrie gehe nicht mehr so sehr in
die Breite, als in die Tiefe, was zu einer straffen
Zusammenfassung der industriellen Betriebe auf einen
engeren Raum führe.

Köln, 6. Juni. Die Stadtverordneten
beschlossen nach kurzer Aussprache die Erhöhung
des Straßenbahn tarifs, und zwar gegen Ein-
bruch der Einkommensteuern. Einzelgänger ohne Kisten
23 (früher 20) Pfennig. Ferner wird der Preis für
Licht- und Haushaltungsgas von 20 auf
23 Pfennigen für den Kubikmeter und der Strom-
preis von 32 auf 36 Pfennigen die Kilowattstunde
erhöht.

* Kleine Provinznachrichten. In Castrop-
Nauzel wurde im Garten der Beche „Vittoria“ eine
unbekannte weibliche Leiche gefunden, deren
beide Unterschenkel gebrochen waren. — Beim Ab-
bruch eines Gebäudes der Hülselegten Beche „Ger-
mann“ in Selm-Weifang stürzte ein 21jähriger
Arbeiter aus beträchtlicher Höhe in die Tiefe, wodurch
er den Tod erlitt. — In Wülflicherbrück näherte
sich ein fünfjähriges Kind dem offenen Ofen, wobei
die Kleider Feuer fingen. Unter fürchterlichen
Schmerzen ist das Kind kurze Zeit später gestorben.
— Auf unerklärliche Weise geriet das Anwesen eines
Jüßberder Landwirts in Brand. Das Haus mit
seinem ganzen Inhalt wurde ein Raub der Flammen.
Die franke sechsjährige Frau des Besitzers
konnte ebenfalls nicht rechtzeitig in Sicherheit gebracht
werden und verbrannte. — In Essen wurde
ein Kind von einem Kraftwagen überfahren und
getötet. — Beim Verputzen der Polizeistation
in Mülheim stürzte ein Polier aus fünf
Meter Höhe ab, wobei er beide Beine brach. —
Auf dem Trompeter Bahnhof in Rheinhausem
sprang ein Reisender aus einem dort einlaufenden Zug
und wurde zwischen Bahnsteigpfeiler und Triebwerk ge-
klemmt, wodurch er zu schwere innere Verletzungen er-
litt, daß er kurz darauf starb. — In der Nähe des
Reichsbahnbahnhofs in Köln wurde ein junger
Mann und ein junges Mädchen erschossen aufgefunden.
Es handelt sich um Selbstmord. — In Essen-Dellwig
geriet der sechsjährige Hans R. beim Überqueren der
Straße unter einen Lastwagen. Den Verletzungen
genügt er erlegen. — Auf der Chaussee von
Dhlig nach Wald überschlug sich ein Mo-
torrad. Der Fahrer wurde mit einer schweren
Gehirnerschütterung und einem Schädelbruch
dem Krankenhaus zugeführt. Die beiden im Beiwagen
sitzenben Damen kamen mit leichten Verletzungen
davon. — Auf der Beche „Diergardt-Weifung“ in
Rheinhausem gerieten zwei Vergleite
unter herabfallenden Gestein. Während
einer von ihnen mit schweren Verletzungen
dem Krankenhaus zugeführt wurde, konnte der andere
nur als Leiche geborgen werden.

Letzte Telegramme

Reichsratsbeschlüsse.

Berlin, 6. Juni.

Der Reichsrat nahm in seiner öffentlichen Voll-
sitzung vom Mittwoch nachmittag eine Ergänzung
des Viehsteuergesetzes vom 26. Juni 1909
an, die dahin geht, daß die Bestimmungen des Gesetzes
auch auf Vienen ausgedehnt werden. Auf
Wunsch Preußens, das seine landesrechtlichen Vor-
schriften aufrecht erhalten zu sehen wünscht, wurde die
Bestimmung eingefügt, daß die Befreiung der
Vienensteuern abweichend von dem Reichsgesetz auch
landesrechtlich geregelt werden kann. Ein Antrag
der Cunard Linie in Liverpool um Geneh-
migung zur Beförderung deutscher Auswanderer nach
Kanada wurde abermals abgelehnt, da nach An-
sicht des auswärtigen Amtes und des Reichsmini-
steriums des Innern ein Bedürfnis zur Erzielung dieser
Genehmigung nicht vorliegt. Zur Neubeklebung
einer Reichsanwaltschaft wurde der bis-
herige Oberstaatsanwalt bei der Reichsanwaltschaft
Dr. Kirchner und zur Neubeklebung einer Reichs-
anwaltschaft Dr. Otto Weicker in Preußen
vom Justizministerium vorgeschlagen. Der Reichsrat
hatte gegen diese Vorschläge nichts einzuwenden.

Eisenbahnunfall bei Halberstadt.

Magdeburg, 6. Juni.

Bei der Ausfahrt aus dem Bahnhof Waders-
leben bei Halberstadt stürzte heute um 11 Uhr 30
infolge falscher Weichenstellung die Lokomotive und der
Radwagen eines Güterzuges die Weiche hinab. Da-
bei wurde der Lokomotivführer getötet, ein
Heizer schwer und drei Zugbegleiter
leichter verletzt.

Wiederherstellung des kirchlichen Friedens in Mexiko.

New York, 6. Juni.

Nach einer Meldung der „World“ ist der Friede
zwischen der Kirche und dem Staat
Mexiko endgültig wiederhergestellt wor-
den. Man erwartet, daß der Vatikan das Ueberein-
kommen in einigen Tagen bestätigen wird. Die Kirchen
werden wieder geöffnet werden, die Priester werden ihr
Amt wieder übernehmen und die kirchlichen Handlun-
gen können wieder öffentlich vorgenommen werden.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten.



SINDBAD, DER SALEM-RAUCHER

erzählt weiter:

Zwei Tage schwamm ich, an ein Holz geklammert, auf den Wellen, bis ich an den
Strand einer lieblichen Insel trieb. Die Bewohner führten mich zu ihrem König Mithr-
schan, dem ich meine traurige Geschichte erzählte. Der König nahm mich liebevoll
auf und gab mir das Amt eines obersten Aufsehers der Haremsgärten. Dort fand
ich eines Tages eine wundervolle Tabakstaude, deren Nutzen auf der Insel noch un-
bekannt war. Ich zeigte sie dem guten König und erzählte ihm von meinen Mischungs-
versuchen, so daß er meinen Plänen zur Anlegung von Tabakkulturen mit Begeisterung
zustimmte. Damals glaubte ich mit dem edlen Tabak das höchste Glück und alle Zufrie-
denheit finden zu können, aber auch der beste Tabak ergibt noch keine richtige Mischung.
Ich sollte noch viel leiden und erdulden, bis ich die Vollkommenheit erreichte. Heute
lobe und preise ich Allah, der unsere Wege wunderbar leitet; denn jene Tabakart
brachte den schönsten Teil an Aroma in meine geliebte Cigarette

(Fortsetzung folgt)

SALEM AUSLESE

Heute in Deutschland in allen Spezialgeschäften für 5 Pf. erhältlich



Bochumer Nachrichten.

Parthotel Haus Rechen.

Wie unser nebenstehendes Bild erkennen läßt, ist der großstädtische Hotelbau an der Königsallee im Rohbau nahezu fertiggestellt. Schon jetzt läßt sich erkennen, daß mit diesem Hotel unsere Stadt einen ihrer würdigen und ansehnlichen Gasthöfe erhält, der sie auch auf diesem Gebiet nicht mehr hinter anderen Großstädten zurücklassen läßt und einem längst empfundenen Bedürfnis gerecht wird. Nach der drei Etagenfronten auf wird die fassadenebene eine vier Zentimeter starke Bekleidung von Mischkalk (wie beim Rathaus) erhalten, dahinter sind zwei Zentimeter Luftraum. Das Meistere des Gebäudes wird sich trefflich in das schöne Stadtbild an der Königsallee und beim Hause Rechen einfügen und dem Stadtbild zur Zierde gereichen. Der Eingang zum Hotel an der Rechenstraße führt in das große vornehme

Kaffe-Restaurant

mit großer, nach dem Hause Rechen zu offener Terrasse; durch vier mächtige Pfeiler flutet das Tageslicht in die stimmungsvollen Räume. Das Kaffee-Restaurant ist nach der Königsallee zu ein Treppengang; die Nebenräume sind zweckmäßig angeordnet. Der Haupteingang ist von der Königsallee, links ist ein Treppengang und darüber im ersten Obergeschoß ein Herren- und ein Damen-Frühstücksraum vorgegeben. Rechts ist die Pförtnerloge und der Empfangsraum, daran schließt sich nach der Rechenstraße zu Schreib- und Lesezimmer und eine kleine Halle. Durch den Haupteingang gelangt man in die große Hotelhalle, die mit Glas überdacht wird, das in der Mitte durch bunte Verglasung dem Raum eine intimere Wirkung verleiht. In die große Halle reihen sich

ein großer und zwei kleinere Festhale

an, die in einen Saal zusammengezogen werden können. Das Restaurant an der Rechenstraße steht in Verbindung mit der Festhalle, die wiederum zur Halle ausmündet. Die Damen- und Herren-Kleiderablage ist oberhalb des Korridors in einem Zwischenstod. Eine breite Treppe führt von dem der Halle vorgelagerten hellen Korridor zur breiten Treppe. Im Zwischenstod ist das Direktionszimmer nebst Geschäftsräumen untergebracht; eine Wendeltreppe führt von hier unmittelbar zum Haupteingang, jedoch sich der Geschäftsbetrieb außerhalb des Hotels abspielen kann. Die beiden großen Flügel des Hotels erheben sich frei um die große Halle, jedoch man von allen Seiten Licht und Luft hat. Im ersten Obergeschoß betritt man zuerst die Sitzungs- und Ausstellungsräume (hier an der Rechen), sodann sind in den Flügelbauten die Wohn- und Schlafzimmer angeordnet. Mächtig ist die Einrichtung in den beiden obersten Geschossen. Die Gastzimmer sind freundlich und bequem ausgestattet, die meisten sind mit Badezimmer verbunden.

108 Betten

weist das Hotel auf in Räumen, die behaglich und mit allen Errungenschaften der Neuzeit versehen sind. Man kann Wohnräume für längeren Aufenthalt und Einzelzimmer haben. Im dritten Obergeschoß liegt die Wohnung für den Direktor, links davon der Aufenthaltsort für das männliche Personal, während das weibliche Personal in einem Zwischengeschoß über dem Festraum untergebracht wird. Personenaufzüge vermitteln den Verkehr der Gäste. Die Speiseaufzüge führen von der Küche im Kellergeschoß (das auch Konditorei usw. enthält) zu den einzelnen Geschossen, in denen besondere Anrichtestuben vorgegeben sind. Die Warmwasserheizung erfolgt durch das Fernheizwerk der Stadt. Man denkt daran, auf einem Nebenbau auch ein Sonnenbad einzurichten. Der Dachstuhl wird aus Eisen ausgeführt. Der Bau soll bis zum Jahresabschluss so gefördert werden, daß man dann mit der inneren Einrichtung beginnen und das Hotel selbst dann

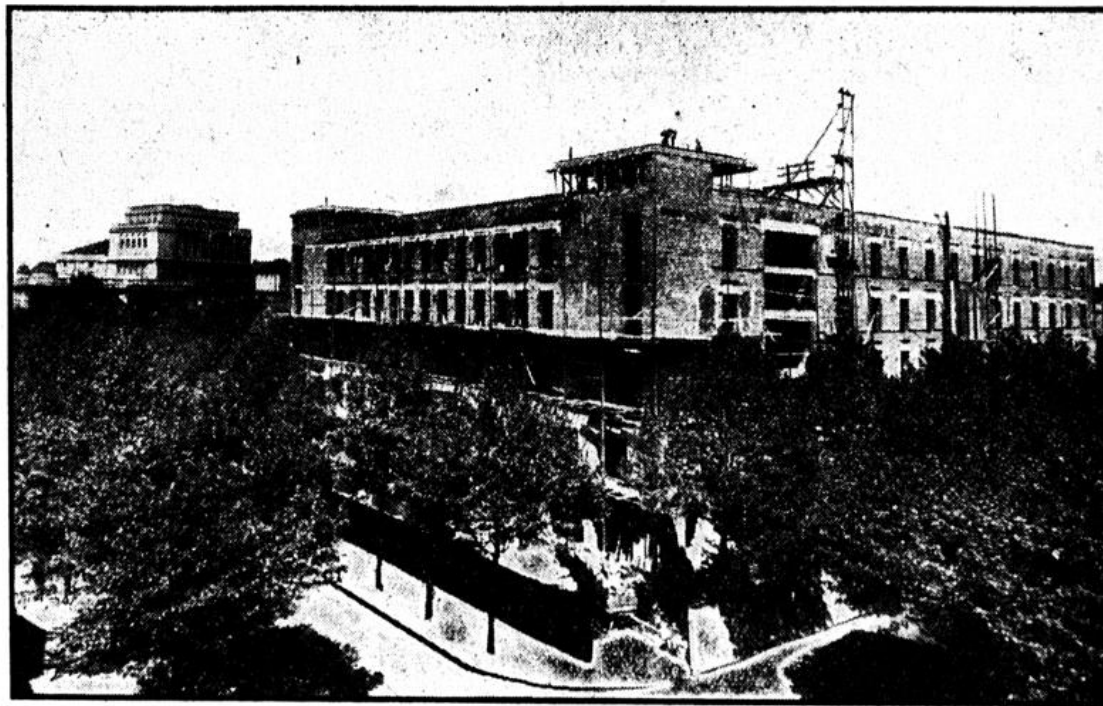
im Mai 1929 dem Betriebe übergeben

kann. Das Ganze soll geschäftlich, gediegen, gut und schön sein, unter Vermeidung auffälligen Prunkes — so wie es dem Charakter unserer Stadt entspricht. So wie sich jetzt schon erkennen läßt, wird nach den Plänen des Professors Fahrenkamp in Düsseldorf ein Hotel entstehen, auf das Bochum stolz sein kann und das dazu beizutragen wird, den Fremdenverkehr zu beleben. Wir erhalten in ihm auch die Festräume, an denen es in unserer Stadt mangelt. Man beachtete, das kurze Stück der Rechenstraße zwischen Königsallee und Rechenstraße zu sperren, um Gartenanlagen schaffen zu können in direkter Verbindung mit dem Hause Rechen; der Fußgängerverkehr soll unbedingt bleiben. Man hofft so, an dieser Stelle ein Stadtbild zu schaffen, das dem Ehrenfeld zum weiteren Schmuck gereicht.

Die Generalversammlung

der Bochumer Hotel-Bau- und Betriebs-Gesellschaft in Bochum fand gestern Abend im Hause Rechen unter Leitung des Vorsitzenden des Aufsichtsrates, Generaldirektor Max Krone statt. Es waren 1600 Stimmen vertreten. Dem Geschäftsbericht des Vorstandes ist zu entnehmen: Im Geschäftsjahr 1927 wurden die restlichen drei Viertel des ursprünglichen Grundkapitals eingezogen und eine Erhöhung des Grundkapitals um 800000 RM. beschlossen und durchgeführt.

Das Bochumer Stadthotel im Bau.



Von dem erhöhten Grundkapital wurde zunächst ein Viertel eingefordert. Der im Vorjahr vom Vorstand ausgearbeitete Entwurf für den Hotelbau wurde erneut überprüft und in seinen Grundzügen endgültig festgelegt. Die künstlerische Ausarbeitung und die technische Überleitung, die in enger Fühlungnahme mit dem Vorstand erfolgen, wurden dem Architekten Professor Emil Fahrenkamp, dem Leiter der Architekturabteilung der Staatlichen Kunstakademie in Düsseldorf, übertragen. Für die praktische Bauleitung wurde auf der Baustelle ein Baubüro eingerichtet, als dessen Leiter Herr Architekt Gilly verpflichtet wurde. Von den Bauarbeiten wurden im Berichtsjahr die Erdarbeiten, die Betonarbeiten und die Mauerarbeiten vorgenommen. Am 12. September wurde mit den Ausschachtungsarbeiten, Anfang November mit den Betonarbeiten und Ende November mit den Mauerarbeiten begonnen. Heute steht das Gebäude im Rohbau fast fertig da. Der Jahresabschluss wurde genehmigt und der Vorstand und Aufsichtsrat Entlassung erteilt. Das Aktienkapital beträgt 1.800.000 RM., das Hypothekentotal 173.500 RM., Gläubiger haben 109.684,44 RM. zu fordern. Demgegenüber steht an Vermögen das noch nicht eingezahlte Aktienkapital mit 600.000 RM., der Grundkapitalwert mit 187.958,20 RM., der Gebäudewert umf. mit 244.258,23 RM., Kassenbestand mit 251,88 RM., Bankguthaben mit 1.050.716,65 RM. Es wurde beschlossen, das noch nicht eingezahlte Aktienkapital von 600.000 RM. zu je 50 Prozent zum 15. Juli bezugl. 15. Oktober einzuzahlen. Die Vorarbeiten betragen, beträgt zur Zeit das Bankguthaben noch, da inzwischen weitere Vorräte erforderlich waren, 571.000 RM. Bis zum 1. Dezember berechnet man den weiteren Bedarf auf 517.000 RM. Die Gebäude sind bei der Provinzial-Fire-Insurance versichert. Es wurde beschlossen, den Namen der Gesellschaft in „Parthotel Haus Rechen L.G.“ umzuändern. In die Generalversammlung schloß sich eine Besichtigung des Neubaus; man zeigte sich allgemein befriedigt.

*** Oberbürgermeister und Stadtrat.** Oberbürgermeister Dr. Ruer sendet uns folgende Zuschrift: „Herr Stadtrat Beder hat in einer veröffentlichten Erklärung vom 4. Juni dieses Jahres behauptet, daß ich sein Verhalten, als ungebührliches Magistratsmitglied entgegen der Stellungnahme des Magistrats und des Oberbürgermeisters Beförderungen von solchen städtischen Beamten und Angestellten vorzuschlagen, sei mit seiner Kontrolle als Bauunternehmer beschäftigt, in der betreffenden Magistratsfunktion nicht gerechtfertigt hätte. Diese Behauptung des Herrn Stadtrats Beder widerspricht den Tatsachen. Die Rüge ist in der Magistratsfunktion unmittelbar nach den Ausführungen des Herrn Stadtrats Beder erfolgt und von dem zuständigen Beamten protokolliert festgelegt worden. Von weiteren Erklärungen in dieser Sache, die eine interne Angelegenheit des Magistratsorgans bildet, nehme ich Abstand.“

*** Sportärztliche Beratungsstelle.** Es wird immer wieder die Erwähnung gemacht, daß das Bestehen der städtischen sportärztlichen Beratungsstelle in Kreisen der Turner und Sportler nicht genügend bekannt ist. Die sportärztliche Beratungsstelle befindet

sich im „Bergmannsheil“ und wird von Oberarzt Dr. Koch geleitet. Die Sportberatungen und Untersuchungen finden an den Donnerstagen von 5 1/2 bis 7 1/2 Uhr statt. Bei plötzlichen Sportunfällen kann die Sportberatungsstelle zu jeder Tageszeit in Anspruch genommen werden. Die Sportberatungsstelle steht jedem Sporttreibenden männlichen und weiblichen Geschlechts in und um Bochum kostenlos zur Verfügung. Wenn eben möglich, sollen die zu Untersuchenden einen Ausweis ihres Vereins mitbringen.

*** Heimatpflege in Bochum.** In der durch den „Westfälischen Heimatbund“ in neun Landtagsgebiete eingeteilten Provinz Westfalen nimmt die Landtags-Industriegebiete besonderes Interesse in Anspruch. Vorüber der Landtags-Industriegebiete ist Vektor A. L. (Bochum). Im Industriegebiet ist alles das, was der Westfälische Heimatbund antreibt, viel schwerer und auch meist anders zu erarbeiten als anderswo. Der Dortmund-Gesellschaftsverein ist vorwiegend wissenschaftlich gerichtet, ähnlich der in Witten. Die Heimatvereine in Bochum, Gattungen, Wanne-Gesellschaft und Gelsenkirchen haben es bei ihren Ansichten, an breitere Schichten heranzuführen, bei der starken Verteilung der Kräfte und den vielen Darbietungen des Stadtlebens gewiß nicht leicht und Aufgaben werden sie wohl kaum werden. Alle Heimatvereine betonen, daß sie nicht industriefremd sind, daß sie sich mit den gegebenen Tatsachen abfinden, aber auch der Vergangenheit gegenwärtig, was sie gebietet. Der Heimatpflege und Heimatkunde nur in Gegenwartsfragen, modernen Kunstfragen, Problemen der Zuwanderung, Industrie, Sprache, Kunst, ist gerade so einseitig wie der, der nur die Geschichte alter Dörfer erforscht. Das auch in weiteren Kreisen noch Sinn für westfälische Art besteht, zeigt a. B. die Pflege der Mundart in Bochum, der Westfälischen Heimatvereine, zeigt die Tatsache, daß in letzter Zeit auf dem Heimatmuseum in Bochum und in Witten ähnliche Sammelstellen in Gern, Wanne-Gesellschaft und Gelsenkirchen ins Leben traten, die alle, wie auch das neuerdings miträumt untergeordnete Volks-Museum in Hamm, der Vereinigung westfälischer Heimatmuseen angehören. Das Vortragsleben der Heimatvereine paßt sich den örtlichen Verhältnissen an: Bochum geht mit seinen Sommerveranstaltungen und Winterveranstaltungen selbstständig vor, wie sich auch der Dortmund-Gesellschaftsverein mehr auf sich stellt. Bochum brachte im vergangenen Jahre sein zweites Heimatbuch heraus, Wanne-Gesellschaft hat zuletzt sein Martinsbuch, Planten, sein Heimatbuch zur 700-Jahrfeier, Wittenbüchlein, ein großes Jubiläumsvor. Die Sammlung von Literatur und Kunst in verschiedenen Stellen in Angriff genommen, in Bochum zum Beispiel schon weiter fortgeschritten.

*** Die Stadtverwaltung schreitet ein.** Seit kurzer Zeit geht die Stadtverwaltung mehr und mehr dazu über, überall den polizeimäßigen Zustand wieder herzustellen. Die Verteilungen, die unmittelbar an Straßen und öffentlichen Wegen sind, müssen jetzt auf Drängen der Stadtverwaltung ausgeräumt und mit einem entsprechenden Baun versehen werden. So ist das Wegengelände nördlich der Vergasse, zwischen der Grotte- und der Eisenbahnbrücke seit kurzem ausgeräumt und mit einer Einfriedigung versehen. Auch das tiefe Gelände westlich der Richardstraße wird

Sonntagszug Witten-West-Bochum-Hbf.

Es dürfte angebracht sein, daß angesichts des überaus starken Ausflugsverkehrs in das nahe gelegene Ruhrgebiet die Reichsbahndirektion in Essen alsbald den jetzigen Bedarfsplan des wegen seiner guten Beilage von Bochumer Ausflüglern gern zur Heimfahrt benutzten Sonntagszuges 1600 — Witten West ab 21 Uhr, Langendreer ab 21 Uhr 9, ab 21 Uhr 10, Bochum Hbf. an 21 Uhr 20 — fallen läßt und dafür bestimmt, daß zur besseren Verteilung der Heimkehrenden der planmäßig nur bis Langendreer verkehrende Zug an allen Sonntagen regelmäßig in dem vorgesehenen Bedarfsplan bis Bochum Hbf. durchgeleitet wird, wodurch eine wesentliche Entlastung anderer Züge eintritt. Zurzeit wird man irritiert, da die Anfrage auch nur mit den Richtungschildern Witten West — Langendreer anstatt „Bochum Hbf.“ bezeichnet wird. Um nicht mit Rand und Regel in Langendreer umgehen zu müssen, bleiben viele zurück, um hinterher zu hören, heute ist der Zug doch durchgefahren, weil derselbe in Langendreer voll besetzt blieb. Es fehlt hier eine Regelung, ist diese geschaffen und bekannt geworden, wird sich sogar eine Verstärkung des S. 1600 als notwendig zeigen.

Netzt werden andere über Bochum hinaus laufende Abzüge benutzt und unnötig überfüllt, die doch eigentlich von Weiterreisenden schon an und für sich überfüllt werden. Ein besonderer Sonntagszug Witten West — Bochum Hbf. für nur Bochumer Ausflügler ist und war schon immer erforderlich, warum erst diesen vorzüglichsten Bedarfsfahrplan? Um übrigen wird sich die Notwendigkeit einer planmäßigen steten Durchführung des S. 1600 bis Bochum Hbf. erst recht bei den ab 10. Juni an Witten und Sonntagen auf dem Gelsenstein in Witten einkehrenden sehr beliebten volkstümlichen Freizeitspielen erweisen. U. E. sogar an den Spieltagen noch die Entlegung von Verwaltungsverordnungen notwendig machen, konnten doch trotz der ab Witten so zahlreich gebotenen Fahrgelagenheiten und Jugoverbahrungen schon jetzt an warmen Sonntagen die Ausflügler kaum heimwärts befördert werden. p.

ausgeklippt. Gefährdete Bauten werden sofort abgesperrt. Dem Eigentümer wird anheim gestellt, sofort Maßnahmen zur Sicherung des Straßenverkehrs zu treffen, andernfalls wird die Stadtverwaltung angeordnet. Bei schädlich gewordenen Schäden und abdrückendem Verpus an den Säulen wird eine sofortige Reparatur angeordnet, um Unfälle, die bedauerlicherweise in letzter Zeit vorgekommen sind, zu verhüten.

*** Kranenwagentransporte im Monat Mai.** Das Stadteisenbahnamt führte im Monat Mai 1928 insgesamt 526 Kranenwagentransporte aus. Befördert wurden 51 Personen, die einen Unfall erlitten hatten, drei, die bei Schlägereien verletzt waren, und drei, die einen Selbstmordversuch begangen hatten. Außerdem 132 Personen mit anstehenden und 345 Personen mit nicht anstehenden Krankheiten.

*** Tätigkeit der Feuerwehr im Mai.** Im Monat Mai fanden elf Alarme statt. Diese wurden veranlaßt durch ein Großfeuer, ein Mittelfeuer, sechs Kleinfeuer, einen böswilligen und zwei blinde Alarme.

*** Schwurgericht.** Am Landgericht Bochum beginnt am 20. Juni eine neue Schwurgerichtsperiode. Zum Vorsitzenden derselben ist Landgerichtsdirektor Marx ernannt worden.

*** Vertreterversammlung der Deutschen Volksbäder.** Die Vertreter des Kreisvereins der Deutschen Volksbäder Bochum Stadt und Land waren am Mittwoch Abend im Stadtpark zu der nach Wahlen meist: ulischen Aussprache zusammengekommen. Der Abend fand unter Leitung von Schulrat C. H. rmann und Geschäftsführer Weber. Man erstattete in Anwesenheit von rund 200 Vertretern einer Tagung in der Stadt, und beleuchtete hierbei besonders die parteipolitische Entwicklung der letzten Jahre. Als besonders günstig wurde der 1500 Stimmen betragende Zuwachs bei den letzten Wahlen vermerkt. Der A. L. A. L. A. wurde in seiner Gesamtheit wieder gewählt und nach eingehender Aussprache um die Vertreter bestimmter Gruppen erweitert. Der offizielle Teil der Tagung war damit erledigt; es schloß sich ein gemütliches Beisammensein an.

*** Jahresfest des Evangelischen Frauenvereins.** Nach dem Evangelischen Frauenverein Rechen feierte am 5. d. M. in der Halle des Rechen Hauses, verbunden mit der diesjährigen Generalversammlung, wo zu sich 850 Mitglieder eingefunden hatten. Nach einer Begrüßung durch die Vorsitzende wurde vor dem festlichen Teil der Jahres- und der Kassenberichte entgegengekommen. Dann ergriff Pfarrer Wendland das

Abendblatt

Neueste Telegramme, Kurznachrichten.
Erscheint täglich 1/2 Uhr.



Roman

von Alfred Schirakauer.

54) Tief gebückt sah er eine Weile, kaum atmen. Er hatte die Gewalt über seine Glieder verloren. Dann drang sein Wirklichkeitsinn durch den phantastischen Dunst, der sein Gehirn umnebelte. Jetzt dachte er nur an Ruby. Was würde sie sagen? Natürlich sofort die Ranch am Abhang des Tamatpais — natürlich. Alles, alles nur für Ruby. Ah, er wußte im Grunde genau, wie sehr sie sich einschränken mußte, wie färglich sie lebte. Das war nun vorbei! Die Welt gehörte ihr, die Welt mit allem, was sie zu vergeben hatte. Sein Hirn trieb ein kindliches Spiel, sich alles auszubilden, was er jetzt kaufen konnte, es Ruby vor die kleinen erdverbundenen Füße zu legen. Ein Palais in Fifth Avenue, das schönste Auto der Welt, das edelste Pferd, eine Jagd, ja, selbstverständlich eine Jagd! Und Kleider — solche Kleider gab es überhaupt nicht, wie er ihr kaufen wollte. Boiret in Paris sollte für sie entwerfen oder lieber Worth — ja, wohl doch lieber Worth. Und Schmuck — Er dachte fröhlich auf. Den Robinson würde er dem Better König von England ablaufen. Ja, der Robinson mußte es sein, unbedingt der Robinson — mit nichts Geringerem ließ er sich abspielen. — Und Berlin — Ein dreifaches Kollier von schwarzen Perlen von einem Glanz, einem Glanzreizen! — Und doch arbeitete unter dieser spielerischen Beschäftigung rastlos seine Überlegung.

Ja — und Wohlthatigkeit — ganz große Wohlthatigkeit sollte sie üben dürfen. Das würde die größte Freude ihres lieblichen Herzens sein. In New York hatte sie ihr geringes Taschengeld restlos für arme Kinder hingegeben. Jährlich eine Million für arme Kinder und Frauen, ja —

Er sprang auf. Er hatte es gefunden. Diesem Geizhals sollte das Geld nicht gehören. Nach seinem Tode fiel es an den Staat. Denn der Mann würde nie auf den Gedanken kommen, es Wohlthatigkeit anhalten zu verdammen. Niemals. Es wäre Wahnsinn, es ihm zu lassen. Was konnte er damit beginnen, die paar Jahre, vielleicht Monate, die er noch zu leben hatte? Nein. Und wenn es eine Unrechtheit war! Zum Fenster, dann sollte es eben eine sein! Nach allem, was ihm von Glück widerfahren war, wollte er auch einmal den Mut zu einer kleinen, gewalttätigen Umklebung des Glückes haben.

Geizhals stand fest. Er sah auf die Uhr. Es war Essenszeit. Er ging zum Hause. Sein Dusch stand auf dem Tisch, nur das seine. Er schlang das elende Zeug hinunter, das der Alte ihm bot, und ging in die Stube. Mendoza lag auf dem Bett, auf das er sich reich geworfen hatte, als er den Cowboy kommen sah. Henry wachte es. Der Geizhals stöhnte stöhnend und hielt den Kopf mit beiden Händen unklammernd. „So schlumm!“ fragte Henry.

„Ich sterbe!“ ächzte er.

Henry sah ihn eine Weile prüfend an. Der Plan in ihm erhärtete sich. Dieser Menschenausbeuter verdiente nichts anderes.

„Na — wenn es Ihnen wirklich so schlecht geht —“ „Wirklich!“ Ein röchelndes Vergehen.

„Dann lassen wir es vorläufig mit dem Lohn. Ich bleibe auch so!“

Sofort erstarb das jammervolle Geinen. „Sie bleiben auch so ohne — Verboppelung —?“ Henry nickte.

Das verwirrte, zerknitterte, gelbe Gesicht grinst mit zehntausend Falten und Fächern. „Ich wachte es — Sie verlassen keinen Sterbenden — trotz dieses —“

Die zehntausend Ranzeln der gierigen Freude wichen einer neuen Erstarrung des Entsetzens.

„Frisko? Heute? Montag? Und die Arbeit?“ „Das Dynamit ist zu Ende. Ich muß neues holen. Jahre aber erst gegen Abend.“

Da klarte Verblüffung das verdukelte Gesicht. „So — so. Dynamit. Ja — ja, holen Sie nur. Aber nicht zu viel. Viel brauchen Sie ja nicht mehr. Ist schon recht weit, unser Tunnelchen. Das mir gestern Ihre Arbeit angesehen. Und da wollten Sie erst nicht rangen, Sie Faulstier.“

Er grinst wieder.

Henry ging in den Tunnel zurück und kloppte das pure, gelblich-rote Gold aus dem Gestein, das er unter dem Sprenggeröll verborgen hatte. Es war eine anstrengende Arbeit. Gegen Abend war er damit fertig, tat sein Kleinod in einen der vielen Reberbeutel, die er umsofort nach Alaska mitgenommen hatte, und verließ den Ranch. Er fuhr mit der Kabelbahn bis zur Plaza und ging in die enge Gasse, in der er bei seiner Ankunft in San Francisco eine Nacht gewohnt hatte.

Wo-Chong begrüßte ihn demütig. Seine Gebühre für die Vermittlung der Dienststelle hatte er sich prompt nach der ersten Woche abgeholt.

„Womit Witter dienen?“

„Ich habe ein Geschäft für Sie, Wo-Chong. Ein gutes und großes. Ich komme zu Ihnen, weil ich Sie für einen Ehrenmann halte.“

Er lag. Er kannte in Frisko keinen anderen. Wo-Chongs unerforschtes Gesicht veränderte keine Linie. Er freute die Arme über der Brust und verbogte sich mit asiatischem Anstand.

„Ich habe damals, als ich aus Alaska kam, den Armen geholfen. Tatsächlich habe ich dort oben unerhörtes Glück gehabt. Aber das braucht niemand zu wissen. Verzeihen Sie!“

Der Chinese verneigte sich.

„Ich habe dort oben eine dicke Mutterader gefunden. Das Gold liegt hier im Safe einer Bank.“

Kein Zug in Wo-Chongs Gesicht verriet Staunen oder Unglauben.

„Ich kann das Stadtleben nicht mehr ertragen. Ich muß im Freien leben — auf einer Ranch. Mein Fris-

war, die Ranch, die ich kaufen wollte, erst genau kennenzulernen. Ich kaufe keine Kasse im Sad.“

Wo-Chong sah regungslos. Seine Starrheit peinigte Henry, doch er mußte weiter.

„Darum ging ich als Cowboy. Jetzt kenne ich die Ranch Mendoza. Und jetzt will ich sie kaufen.“

Der nicht der Chinese endlich. Was hinter seiner gelben Stirn vorging, blieb seinem Gast ein unburchtichtiges Rätsel.

„Nun würde Mendoza mir seine Ranch nicht verkaufen. Er ist ein tüchtiger Geschäftsmann. Die Stelle bei ihm ist erträglich. Wenn ich wirklich nur ein Cowboy gewesen wäre, hätte ich es bei dieser Arbeit und elchhaften Kost nicht zwei Tage ausgehalten. Das wissen Sie auch. Es war eigentlich eine Schüfterei von Ihnen, mein Lieber, mich dorthin zu bringen.“

„Die Unpässe der Witter sind sehr verzeihen“, entschuldigte sich Wo-Chong.

„In meinem Falle war es auch gleichgültig. Ich wollte ja nur die Ranch kennen lernen, den Viehbestand und so weiter. Also ich will sie kaufen. Aber ich stehe sehr schlecht mit dem Alten. Wir haben uns dauernd geganzelt. Und darum möchte ich Sie bitten, als Käufer bei ihm aufzutreten. Natürlich müssen Sie sich verpflichten, die Ranch sofort an mich weiter zu verkaufen.“

Er schwieg, innerlich von Spannung zerkrümmt. Der Chinese überlegte kurz, dann fragte er: „Ist Geld wirklich da?“

Henry zog den Beutel aus der Tasche — und warf ihn großartig auf den Tisch. Wo-Chong öffnete die Lederhülle, blickte hinein, schüttelte einen Teil des Inhalts in die Hand, prüfte und nickte:

„Gutes Gold — das!“

Er sah Henry mit seinen mythischen Astenaugen an.

„Was soll bieten?“

Henry zeigte auf den Beutel. Der Chinese schüttelte den Kopf.

„Sehr zu viel.“

„Bieten Sie ihm den Beutel“, beharrte Henry, „ich habe noch genug davon.“

Wo-Chong neigte kaum merklich zustimmend den Kopf.

„Als Wassergebühr und Rückkaufpreis erhalten Sie einen eben solchen Beutel.“

Der Vertretertag des Industriebezirks der Romba fand in der Lombard in Dülferdorf statt. Aus allen Orten des chemisch-industriellen Industriebezirks hatten sich die Vertreter der Romba-Industrie und Angehörigen eingeschrieben, so daß der Vorlesende (A. v. Wilsch) selbst über 600 Vertreter begrüßen konnte. Namens der Selbstverwaltung entbot Bürgermeister Dr. F. Heilmann den Willkommensgruß. Von manchen wichtigen Vorlesungen, die den Vertretertag beschäftigten, sei die Ausbildung und Förderung des Nachwuchses, dann die Frage der Beschäftigung und Sicherung der Angestellten in den Selbstverwaltungen erwähnt. Folgende Entschlüsse dazu soll der Arbeit der nächsten Zeit den Weg weisen:

Bezüglich des Beamtenrechts wurde festgestellt, daß kein Mittel unterjucht gelassen werden müsse, endlich durch den neuen Reichstag die Verabschiedung des durch die Verfassung verprochenen Beamtengesetzes zu erreichen. Die Forderung kam in der hierauf gehaltenen Entschließung zum Ausdruck: „Seit dem 11. August 1919 erwarten die Beamten auf die Schaffung eines einheitlichen Beamtengesetzes, das die gesamten Beamten, Länder und Gemeinden generell regelt. Wir erheben Widerspruch gegen den Versuch, an dem Beamtenrecht nur einzelne Teile zu regeln. Die in der Verfassung gegebene Aufgabe muß alsbald durch die Vorlage eines einheitlichen Beamtengesetzes in die Tat umgesetzt werden.“

Einigen großen Raum der Verhandlungen nahmen die Angeestelltenfragen ein. Die Stellung und Sicherung der Angeestellten in den Selbstverwaltungen wurde in eingehenden Referaten behandelt. Der Vertretertag billigte die vom Vorstand vorgeschlagenen Maßnahmen.

„Gestern Abend im G. D. A. Der Jugendbund im G. D. A. veranstaltete ein Dienstagabend einen Elternabend, bei der Jugendleiter Grupp (Offen) über den Werdegang und die Arbeitsfreubigkeit der Jugend sprach. Außerdem zeigte er in einem Lichtbildervortrag Freude und Feiern der G. D. A.-Jugend. Besondere Beachtung erhielt der Abend durch die Verteilung der Briefe für die besten Arbeiten beim Berufswettampf 1928. Mit dieser Verteilung wurde vom Geschäftsführer Dösch noch die Ehrung des Jugendobmannes G. Deller für seine treue Mitarbeit vorgenommen. Die gut gelungene Veranstaltung, umrahmt von Schallplätzen und Volkstänzen, konnte etwa um 11 Uhr von dem Vorsitzenden geschlossen werden.“

*h. Technische Fortschritt überall! Die Spaziergänger, die gefestigt im Stabpfort luftumfalten, wurden durch plötzliches Motorenknallen aus ihrer beschämlichen Ruhe aufgeschreckt. Das laute Geräusch rührte von einer neuartigen Nähmaschine her, mit der das Gas der Sängerniese unterhalb des Parkhauses gemäht wurde. Die Maschine wird angetrieben durch einen 4 PS starken Motor. Ihre Stundensleistung umfaßt das Tagewerk von vier tüchtigen Nähern.

„Einkerkanden?“
 „Sehr dankbar, großmüthiger Mister!“
 „Also — meinen Namen nicht nennen!“
 „Mister überlassen mir!“
 „Und schon morgen. Ich will diesen alten Geier
 da draußen los sein!“
 „Morgen früh — ich — gehen.“
 Henry stand auf.
 „Ich danke erhabenen Mister sehr.“
 Mit demüthig gekrümmtem Rücken geleitete er den
 Gast auf die Straße.

Es war jetzt Nacht geworden. In den Batterierösten und Gießwerken brannten die bunten Papierlaternen, hell und farbenähehnd gegen die blaue Dunkelheit und den feibartigen Himmel. In der Straße huchte es auf diebischen Kilsdruhen in blauen, langen Röden lautlos vorüber. Allen erwachte in dem Viertel, das tagzisher ein modernes Gewand trug, mie die lebensvoll pulsende große Stadt ringsum. Doch oben vergaube sich Chinatown zur fernern Heimat jenseits des Goldenen Tores. Irgendwo quackte eine chineische Geige in Disharmonien. Aus der Ferne tönte fremdartiger Geklang hoher Kinderstimmen. Selbst eine naxtloste Dufte enisthrömten den buntest-leuchteten Säulern.

In seiner Tür stand Wo-Chong, den Goldbeutel in der Hand und flüsterte mit sich in den gackernden Lauten seiner Seimot.

Laufen seiner Heimat. XXVI.
Nachdem Henry am Morgen seine Goldmine noch einmal besichtigt hatte, trieb er sich in der Nähe der Umdünnung der Ranch herum und lauschte hinaus

Wald hörte er Tritte sich nähern durch die lautlose Stille der Rotholzwaldung.
Doch es war nicht Wo-Thong.

Es waren Kriminalbeamte, die Henry verhafteten. Er erschrak heftig. Er machte keinen guten Eindruck auf die erfahrenen Augen der Detektiven. Ein verwirrt erlebte kein Mann, der sich schuldlos fühlte. Er wukte sofort, es hink mit dem Golbe zusammen. Doch wie? Wie bloß? Weil er das abgeprengte Gold entwendet hatte? (Sensations-Epik)

Wie uns der Reichsverband deutscher Bergbau-Angestellter, Fachgruppe Bergbau im Gesamtverband deutscher Angestellten-Gewerkschaften, mitteilt, fand am 4. Juni in Berlin die Hauptversammlung der Angestellten-Abteilung der Knappschaft statt. Tagesordnung waren Satzungsänderungen, um die Angestelltenpensionskasse zu sanieren. Die Angestelltenpensionskasse erhebt 12,5 Prozent von der Endsumme der Gehaltsklasse als Beitrag. Eine weitere Steigerung der Beiträge ist daher unmöglich. Die Beiträge genügen aber nicht zur Dedung der gesetzlichen Leistungen. Die Angestelltenpensionskasse arbeitet mit einem

Das kann sie noch ein paar Monate aushalten, wenn sie auch noch die letzten Reserven aufzehren will. Sicherlich ein sehr bedenkliches Vorgehen. Dann aber können die Leistungen nicht mehr ausgezahlt werden ohne Beitragsverhöhung, gegen die sich alle Beitragszahler sträuben. Die Lage der Angestelltenpensionskasse ist deshalb so ernst, weil auf je drei Versicherte ein Leistungsempfänger kommt. Die Lage wird dadurch erschwert, daß sich der Kreis der Beitragszahler, die durch Umlage die Leistungen aufbringen

müssen, ständig verkleinert. Denn alle Versicherten, die die Pflichtversicherungsgrenze von 6000 Mark überschreiten, können sich den Pflichten entziehen und behalten nur noch ihre Rechte. Die Lage ist also unhaltbar. Die Erhöhung der Versicherungsgrenze in der Angestelltenpensionskasse ist deshalb eine Vorbedingung für die dauernde Sanierung. Die Knappschaftsliche Selbstverwaltung hat aber nicht das Recht, die Erhöhung dieser Versicherungsgrenze zu beschließen. Dieses Recht steht dem Reichsarbeitsminister zu, indem er die Versicherungsgrenze der Angestelltenversicherung hinaufschiebt auf die Höhe, die für die Versicherungsgrenze in der Knappschaft maßgebend

*1a. **Bünllicher Geschäftsbeginn.** Vielen Geschäfts- und kaufmännischen Angestellten, die ihren Wohnsitz in Witten haben, scheint die gute ab 15. Mai neu eingeführte Zugverbindung Witten-Weit-**Witten-Weit** noch nicht bekannt zu sein. Der neue Zug: Witten-Weit ab 7 Uhr 09, Langendreer an 7 Uhr 18 zum Anschluß an Zug: Langendreer ab 7 Uhr 23, Bochum-Hbf. 7 Uhr 33 läßt es nunmehr zu, daß der um 8 Uhr angelegte Beginn der Wirt- und Geschäftszeit pünktlich innegehalten werden kann, womit einem langgehegten Verkehrswunsch entsprochen worden ist. Hoffentlich ge- nügt dieser Hinweis, den neuen Zug mehr wie bisher zu benutzen.

zu den Vorarbeiten der Deutschen und des Preussischen Städtetages in Köln. Anlaßlich der Internationalen Städteausstellung hält der Vorstand des Deutschen Städtetages seine diesjährige Sommertagung am 8. Juni in Köln ab. Für die Tagung fand eine Reihe wichtiger Verhandlungsgegenstände in Aussicht genommen. Ein wesentlicher Teil der Verhandlungen wird sich mit Geld- und Kreditwirtschaft zusammenfassen. In diesem Zusammenhang wird sich vornehmlich mit der vom Städte-tag erstmalig veranstalteten Vortragsstafette über Schulden, Steuern und Einnahmen der Städte befassen, deren Aufbereitung nahezu abgeschlossen ist. Die Ergebnisse gelangen in Kürze zur Veröffentlichung. Am 9. Juni tagt der Vorstand des Preussischen Städtetages in Köln. Im Mittelpunkt der Verhandlungen wird die Frage der Gebietsveränderungen stehen. Es wird nicht nur über die in Köln liegenden Stadtgebiete und umliegenden Gebiet sowie die Frage der Auflösung der Gutsbezirke in ihrer Bedeutung für die Städtebauliche und wohnungsökonomische Entwicklung der Städte stehen.

× 14. **Samperverarmung des Verbandes westfälischer Krankeflotten.** Am zweiten Tag (über den ersten berichteten wir in Nr. 180) hatten sich die Vertreter wieder äußerst reichlich eingefunden. Zunächst sprach Dr. Viesegang vom Kaiserin-Auguste-Victoria-Haus, Berlin, über Mitwirkung der Krankeflotten der vorbeugenden Gesundheitsfürsorge. Der Mebner legte seine Ausführungen folgenden Beobachtungen zu Grunde: Die rechtzeitige Versorgung von Krankenheiten ist notwendig, um durch eine Besserung der Volksgesundheit zu erzielen. Denn in dieser Beziehung werden Behörden ergriffenen Maßnahmen ist es zu verstanden, daß die durchschnittliche Lebensdauer in den letzten Jahren sich bedeutend gehoben hat. Die Fürsorge für den Menschen hat bereits vor der Geburt zu beginnen. Hier müssen vorbeugende Maßnahmen besonders mitwirken. Daß die Sterblichkeitsziffer der Säuglinge in den letzten Jahren bedeutend gesunken ist, dürfte nicht in letzter Linie auf die individuelle Beschäftigung der Mütter zurückzuführen sein. Der Mebner schilderte dann die Organisation des Kaiserin-Auguste-

Wittoria-Gaules. Zwei Probleme behandelte der Vortragende dann ganz besonders: Die Behandlung von **Nachgifs** (englische Krankheit oder Knochenweiche) und von **Tuberkulose**, die am meisten unter den Heimen Kindern verbreitet sind. Die besten Hilfsmittel für Nachgifs sind die **Sonne**, die **Hilfsnahrung**, das **Beetbraten** und in letzter Reihe **auch das Vitamin**. Ein **wirkames Mittel** gegen die **Tuberkulose** ist die **Schubimpfung**. Der Vortragende hat hierauf bekannt, daß aus **200 Delegierte** erschienen seien, durch die **über 400 000** Versicherte vertreten wären. — Den letzten Vortrag über **Arbeitslosenversicherung** gehalten von **Dr. Stofhaus** vom

und Strafenklassen hielt Dr. Giering vom Landesarbeitsamt Weifen in Münster. In der Sprache wandte sich Referent z. (Selbstkritik) gegen die Einführung der wöchentlichen Wiederholung der Aufstellung der Unterfertigungsgelder, dadurch würde eine Vermehrung des Personals nötig. — W. d. B. Becker (Arnsberg) wandte sich in scharfen Worten dagegen, daß man den Strafenklassen alles aufbürde, sie sollten die Vermaltungsarbeit für andere leisten. Der Geschäftsführer Meisenrath gab dann die Strafenklassenstatistik bekannt. Es lag nur das Ergebnis von 88 Verbandsklassen mit 433 88 Verfehlerten vor. Bei offenen Positionen ist eine Steigerung der Ausgaben für die Mitglieder zu sehen. Mit einer Änderung der Verbandsabteilung: „Das Vorstandsmandat erteilt, wenn ein Gemählter seine Eigenschaft als Arbeitgeber, Verfehlter oder Kassenzusteller verliert“, erklärte sich die Verammlung einverstanden. Montag nachmittag wurde die Provinzialbeirathung in Münster beendigt.

* Das **Arbeitsvertragsrecht**. Das Personal der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung war Gegenstand sehr ausgiebiger Erörterungen in Versammlungen der Arbeitsnachweiskommissionen, die am 2. Juni in Essen und am 3. Juni in Köln abgehalten wurden. Otto Sauer, Mitglied des Verbandsvorstandes des Zentralverbandes der Angestellten, hielt ein umfangreiches Referat. Die Angestellten müßten die notwendige sozialpolitische Erfahrung und das Scharf für die sozialen Kämpfe der Erwerbslosen haben, wenn sie den an sie gestellten Forderungen genügen wollten. Die sehr reichhaltige Materialsammlung, die der Dienstvertragsverband Hausberg in der lebendigen Weise zu behandeln, nicht nach dem Beamtenrecht werden bei den Arbeitsämtern Beschäftigten, sondern nach freiem Privatvertragsrecht auf Grund des Tarifvertragsrechts bewertet. Die beiden Tagungen waren von Angestellten fast aller Arbeitsämter stark besucht und nahmen einen guten Verlauf. Es wurde zum Anschluß an die Organisationsaufsicht.

Die Hauptversammlung beschloß Leistungsminderungen, die das Defizit von 500 000 Mark etwa um 60 000 Mark mindern werden. Für Zeiten, in denen keine Beiträge gezahlt worden sind, sollen auch keine Leistungen gezahlt werden. Ruhezugeld und Altersruhezugeld werden verfürzt, solange noch eine gewinnbringende Beschäftigung ausübt wird. Witwen- und Waisenrenten werden gekürzt, indem sie auf die Invalidenrente bez Mannes abgestimmt werden. Diese beschlossenen Sanierungsmaßnahmen reichen natürlich nicht aus. Eine anderweitige Hilfe ist nur zu erzielen, wenn, wie der Regierungsvertreter sich ausdrückte, von den Selbstverwaltungsorganen ein Höchstmaß von gutem Willen gezeigt wird. Die beschlossenen Leistungsminderungen werden von der Regierung nicht als ein genügend großer Wille angesehen. Der Reichsbund deutscher Bergbau-Angestellten bot als weitergehende Sanierungsmaßnahme an, die Steigerungsbeträge aus der Angestelltenversicherung, die für die Zeit von 1913 bis 1921 neben den knappschaftlichen Steigerungsbeträgen bezahlt werden, in Wegfall kommen zu lassen, weil gerade um diese Beträge die Mannschaften höher sind als die Neuanwartschaften, wie die heutigen Beitragszahler erdienen können, obgleich die heutigen Beiträge höher sind als die vor dem 1. Januar 1924 gezahlten Beiträge. Daher ersuche eine Gleichstellung von Altsanwartschaften und Neuanwartschaften berechtigt. Bei Wegfall der Steigerungsbeträge aus der Angestelltenversicherung sollen etwa 250 000 Mark eingespart werden. Die anderen Angelegenheitsorganisationen, Afa und Gewerkschaftsbund der Angestellten, lehnten aber diese Maßnahme ab. Damit ist, wie wir bereits in der getriggen Nummer mitteilten, die Sanierungsgeheißert und die Krisis der Angestelltenpensionskasse rückt schnell näher. Wenn nicht noch in letzter Stunde die knappschaftliche Selbstverwaltung den Mut zur Sanierung aufbringt, werden wohl die Lage einer selbständigen knappschaftlichen Angestelltenpensionskasse geklärt sein.

* Die **Heilskraft der Sonne**. Dem amtlichen preussischen Preiselobnis wird vom Reichsausschuß für hygienische Volksbelehrung geschrieben: Das natürliche Bedürfnis des Menschen nach Luft und Sonne ist nur zu berechtigt; denn vielfältig und ungemein wertvoll sind die Wirkungen der Sonnenstrahlen für die Erhaltung und Kräftigung unserer Gesundheit. Besonders bekannt geworden ist in jüngster Zeit auch der Wert der ultravioletten Sonnenstrahlen für Ernährung und Stoffwechsel. Dem Einfluß dieser Strahlenart verdanken eine große Reihe pflanzlicher und tierischer Nahrungsmittel ihren Gehalt an Vitaminen, d. h. an jenen Ergänzungs-nährstoffen, die wir zur Erhaltung unserer Gesundheit und zur Verhütung mancher Krankheiten des Kindesalters (englische Krankheit) brauchen. Und wenn es auch heutzutage gelungen ist, diese Stoffe künstlich herzustellen oder durch Anwendung der künstlichen Höhen-sonne Anreicherung von Nahrungsmitteln mit Vitaminen zu erzielen, so können alle diese Kunstprodukte doch die Heilskraft der „Natursonne“ in ihrer Größe und Allgemeinheit niemals ersetzen. Darum hinaus ins Sonnenbad! (Hier im Industrie-**air** werden die ultravioletten Strahlen teilweise eingefangen durch Rauch und Abgase, umso notwendiger ist, an günstigen Stellen, wo die Luft reiner ist, Sonnenbäder anzulegen!) Wenn ein solches Sonnenbad mäß, wenn es Regen bringen soll, in vernünftiger Weise genommen werden. Als erstes Gebot gilt hier eine langsame Gewöhnung und weise Mäßigung. Wenn irgend möglich, lege man den nackten Körper dem Sonnenlicht aus. Im Anfang höchstens 10 bis 15 Minuten, später kann man allmählich auf ½ bis 1 Stunde steigen. Stellen sich indessen irgendwelche Beschwerden wie Kopfschmerzen, Schwindel oder Augenstimmern ein, so breche man das Sonnenbad sofort ab. Niemals darf man die Schädelbede resp. das Gehirn der direkten Einwirkung der Sonnenstrahlen aussetzen, sondern bedede stets den Kopf mit einem Tuch oder einem Hut. Auch die Augen bedürfen gegenüber der direkten Sonnenbestrahlung eines Schutzes, am besten durch eine dunkle Brille. Wichtig ist es, bei ungenügender Außentemperatur während des Sonnenbades den Körper durch Spiel und Sport in Bewegung zu halten. Unter keinen Umständen darf man im Sonnenbade schlafen, da dann die Gefahr der Hautverbrennung besonders groß ist und schwere Verbrennungen sogar den Tod herbeiführen können. Vernünftigermaßen Gebrauch von Sonnenbädern wird daher Leib und Seele stets dienlich sein. Kranke müssen den Arzt um Rat fragen, ehe sie Sonnenbäder nehmen.

• **Wirthshaltung eines Steigers.** „In einer Nichtstredre der Seche „Nannenhau“ standen einige Arbeiter. Da der Aufenthalt während der Forderung in der Nichtstredre, solange die Fahrdrashtleitung unter Spannung steht, verboten ist, wurden sie von dem Steiger B. aufgefordert, die Stredre zu verlassen. Von einem der Leute erhielt er die Antwort, er solle den Mann halten. Als B. sich nach Feststellung der Wartenummer entfernen wollte, erhielt er von hinterst von dem Bergmann N. zwei Schläge mit dem Spießeisen eines Abbauschammers über den Kopf, so daß eine klaffende Wunde entstand. B. mußte sich in ärztliche Behandlung begeben und mehrere Tage feiern. Gegen N., der fristlos entlassen wurde, ist Strafanzelge ergast worden.“

den Eigenthümer. Die Zinseinerlage macht ihn in unserer Stadt wieder unangenehm bemerkbar. Die in der Umgebung der Stadt wohnenden Aussenbürgere sind das zäheste Gegenstand der Zinseiner. Mit Vortheile werden von ihnen die Bauernhöfe aufgesucht, deren Bewohner sich meistens bei der Feldarbeit befinden. Diese Gelegenheit wird dann zu Diebstählen benutzt. So verfuhr auf einem Gehöft im Stadttheile Weimar mehrere Zinseinerweiber Sünder zu stehlen. Nur durch das Einrücken eines Nachbarn konnten sie von ihrem Vorhaben abgebracht werden.

* Wer kennt den Toten? Die auf der Reichsbahn in der Nähe des Hauptstellwerks Bochum am 5. Juni durch Heberfahren zu Tode gekommene Person

war etwa 1,80 Meter groß, von kräftiger Gestalt, Gesicht oval, knochig, gradlinige Nase, weit abstehende Ohren. Der tote hat auf jeder Seite zwei Brustwarzen. Der Kopf aufeinander stehender Halsbänder.

Marzen. Verus antikenend Steirner. Vellierung:
Dunkelgrauer Anzug, schwarze hohe Schnürschuhe mit
Gummibügeln (H. R. Böhmer, Marke „Cleva“),
weißes Leinenhemd, blaustärkter Vorhang mit
weißem Umlegekragen, blaugrauen Selbstbinder,
grüner Hut mit drei weißen Streifen auf dem Hut-
band, Anschlag auf dem Schweißband „Aufitus“, Vor-
malenstiefel, rot gefärbter Vorhang, Kumpfen.
In der oberen Ecke befindet sich ein Schließfach mit
sechs Schließern, davon drei für Patentschloßer, ein
Schloß für Schlüssel, und zwei Schloß für Vorhangs-
schloßer.

Schmerzmittel und aber Sauer für vorzuziehen. Ferner hatte die Person eine einfache Medientafel, zwei ungesüßte Beistifte und einen Teil eines Rohrkohle, eine braunleberige abgetragene Selbstschmelze, 2,08 Watt Inhalt und ein ganz primitives Lichtbild im Besitz. Die Person schien sehr dunkel. In der Tasche befand sich ein Blatt, das vermutlich auf einem Essener Druckbuch stammt. In dem Blatt befanden sich hauptsächlich Annoncen für Zündereibearbeitungsfabrik. Der Tote hatte eine Hobelkante bei sich von Essen-West nach Bochum-Gauppbachhof. Sachdienliche Mitteilungen werden an die Kriminaldirektion in Bochum oder an die nächst gelegene Polizeiabteilung erbeten.

Da die Verwaltungsreform von einflussreichen Kreisen auch dahin aufgefasst wird, daß hinsichtlich der kommunalen Abgrenzung namhafte Veränderungen vorgenommen werden sollen, tritt diese Frage für die Landkreise in ein akutes Stadium. Der Vorstand des Preussischen Landkreistages schreibt uns hierzu:

Die Erfahrung, die die Landkreise bei den bisherigen Eingemeindungen machen, zeigen, daß die größte Gefahr besteht. Die dauernde Schwächung der Landkreise durch die Ausbreitung von Städten, die Gebietsverringering der Landkreise durch die Eingemeindung nach den Großstädten hin, find auf dem besten Wege, die Parität zwischen Stadt und Land noch mehr als bisher zu verschleichen. Die Landkreise und ihre Spitzenorganisation, der Landkreistag, müssen verlangen, daß bei den zukünftigen Reformarbeiten ihre tätige Mitwirkung gewährleistet ist. Es ist nicht nur ein wirtschaftspolitisches, sondern auch ein eminent staats- und sozialpolitisches Problem, die Landkreise in ihrer Leistungsfähigkeit zu erhalten. Die Kreise müssen in der Lage sein, die wirtschaftlichen und sozialen Aufgaben für ihre Bevölkerung genau so zu erfüllen, wie das der Großstadt möglich ist. Sollte dieser Grundsatß bei den zukünftigen Maßnahmen des Staates auf dem Gebiete der Verwaltungsreform verletzt werden, so würde das seine wirtschaftspolitische Auswirkung auch dahingehend finden, daß die Bevölkerung des flachen Landes weiterhin verarmt. Die Innenahme immer größerer ländlicher Gebiete in die Großstädte verschärfte unstreitig die Agrarkrise, die, wie im Wahlkampf, bei den bevorstehenden Wahlen der Fraktionen eine maßgebende Rolle spielt. Die Tatsache, daß der Gesamtverlust der Landkreise seit 1900 4,6 Millionen Einwohner betragt, und daß sich dieser Verlust in den letzten zehn Jahren gegenüber der vorhergehenden Periode vervielfacht hat, gibt zu denken. Die Landkreise verschließen sich durchaus nicht der Mitarbeit bei notwendigen Reformen. Sie müssen jedoch verlangen, daß ihnen nicht ohne Notwendigkeit Gebietsstücke entzogen werden. Vor allen Dingen legt der Vorstand des Landkreistages Wert darauf, daß bei den zukünftigen Maßnahmen der Parlamente eine klare Programmlinie für die Behandlung von Eingemeindungsfällen herausgearbeitet wird. Daß bei der Lösung dieser Eingemeindungsfällen die Leiter der Landkreise in der Wahrnehmung der Interessen ihrer Bevölkerung das selbe Recht haben sollen, wie die Leiter der Großstädte, ist eine selbstverständliche Forderung.

in eine Volkshandelskammer. Durch die in den letzten Jahren sich entwickelnde der neuzeitlichen, schnellen Entwidlung und der Gebieten Bewegung der Wirtschaft und der großen Selbständigkeit und Widerstandskraft zu geben, erfordert eine zweckmäßige Verwendung der Arbeitsordnung geboten. Die Regierung hat sich dieser Auffassung angeschlossen, indem sie schon im Jahre 1922 eine Reform der Arbeitsordnung plante. Daß diese Reform einer sorgfältigen Vorbereitung bedarf, ist deshalb so klar, weil sie für die Entwicklung der Landwirtschaft in der nächsten, recht schwierigen Zeitperiode die Grundlage ihres Wirtens darstellen soll. Der Kreutische Landfreitag wird diesem Problem seine größte Aufmerksamkeit widmen, um den Interessen des Volkswohls bei der Lösung der schwebenden großen Fragen zu wahren. Er wird in dieser Schicksalsstunde, in der die Landwirtschaft sich hinsichtlich ihrer ferneren Entwicklungsmöglichkeit innerhalb des Volkswohls befinden, unter Verzicht auf machtpolitische Vorfälle, seine Tätigkeit ausschließlich leisten lassen von den beiden Gesichtspunkten der Erhaltung der Landwirtschaft und der Verteidigung des allgemeinen Volkswohls.

× **Volleierbist** vom 6. Juni. Verkehrsunfälle. Auf der Kohlenstraße wurde am 5. Juni ein 7 Jahre altes Mädchen von einem Motorabfahrer angefahren und zu Boden geworfen. Das Kind kam glücklicherweise mit leichten Hautabführungen davon. An der Ede Castroper Straße und Schwannemarkt ist am 5. Juni ein Straßenbahnwagen mit einem Motorabfahrer zusammengefallen. Personen sind nicht verletzt worden. Der Schaden ist gering. In beiden Fällen muß die Schuldfrage noch geklärt werden. — Zur Anzeige gelangten eine Person wegen Einführung, eine Person wegen Meineides und eine Person wegen Urkundenfälschung und Betruges. Festgenommen wurde eine Person wegen Verstoß gegen den Patargaraphen 176 Abs. 3 R.St.R.G. — Diebstahl eines Flachwagens. In der Nacht vom 3. zum 4. Juni wurde einem Fuhrunternehmer in Saar bei Vöddum ein Flachwagen gestohlen. Der Wagen hatte einen grünen Anstrich, jedoch war die Farbe stark abgenutzt. Am linken Hinterrad fehlt die Kapsel der Achse, außerdem fehlt das Seitenbrett. An der linken Seite des Wagens ist ein kleines Firmenschild mit der Aufschrift „Eisigkalt Vöddum“ angebracht. Personen, die abweichende Angaben machen können, werden gebeten, sich bei der Kriminal-Inspektion I, Vöddum, Sattlinger Straße 59/61, Zimmer 70, oder bei den örtlichen Kriminalmächten zu melden. — Schuld befestigten. In der letzten Zeit wurden in mehreren Schulen Vöddums Diebstähle ausgeführt. Es war aus einem Rult einer Schule eine Sanitätskiste mit einem größeren Geldbetrag entwendet worden, während aus dem Rult einer anderen sowie aus der Oberrealschule Mantel und andere Kleidungsstücke abhandelt worden waren. Als Täter wurde namentlich der 22 Jahre alte, mehrmals vorbestrafte Vergmann Josef E. aus Gerthe von der hiesigen Kriminalpolizei ermittelt und festgenommen. — Eigentümer gesucht. Von der Kriminalpolizei in Vöddum ist ein Reiter, 12/3prossig, mit grauem Anstrich, sichergestohlen worden. Der Eigentümer wird gebeten, sich bei der Kriminal-Inspektion I in Vöddum, Sattlinger Straße 59/61, Zimmer 85, zu melden.

**** Klein-Tageschronik.** Auf dem Gelände der Pirmna-Mühle an der Ecke der Dreußenberg- und Marschenerstraße werden zwei neue Wohnbauten errichtet. — An der Ecke der Weilmairer- und Gennigelsbühlstraße ist man gegenwärtig mit dem Ausschachten für einen dort zu errichtenden Neubau beschäftigt. Der umlagte offengelegte Teil der projektierten Wenzelstraße wird augenblicklich geboet. — Von den üppig entwickelten Winterjagden steht der Roggen bereits in voller Blüte. — Auf der Hermannshöhe wird der nördliche Bürgersteig erneuert. — Auf der Bahnhofstraße wird das Straßenbahngeleise ausgebaut.

Die Hinweise auf Veranstaltungen und Vereinsleben finden unsere Leser auf Seite 10.

Wetterbericht der Essener Wetterwarte
vom 6. Juni 1928.
(Nachdruck verboten.)

Die Wetterlage hat sich seit gestern nicht erheblich geändert. Das Tiefdruckgebiet über Skandinavien und der Liffke hat sich etwas südwärts verlagert, während das von Island über die Norbsee nach Deutschland verlagerte Hochdruckgebiet wieder nach Afrika zurückgewichen ist. Vom Westen her dringt ein Tiefdruckgebiet langsam vor. In Deutschland hat es heute früh mäßig aber truden bei 9 bis 16 Grad Wärme. Der kalte Osten mischt leichten Nordwestwind, wolloses Wetter und 8 Grad.

Vorherfrage bis Freitag: Wechselnde
Bewölkung, aber zunächst noch meist trocken, etwas
wärmer, später Schwitterung.

7. Juni. Unsere nächste Monatsversammlung findet Samstag, 9. Juni, 8.30 Uhr abends, im Vereinsheim Ludger König, Mühlen- und Albertstraken-Ecke, statt.

So. Wohnung
ten Straßenrat
Frühmann Wa
fahrer Otto R.
zten Schöpfen
Mollteplatz 18
geriet der ange
auf der Wallbr
an: „Gib ein
derbare Verlan
E. ein Taschen
Heineren und
Hand gegen
Kaufschlag nie
unter ihnen ein
wollen. E. fiel
gegen W., es
bis zum Kaiser
E. dem viel gar
auf der Erde.
hingu — diese
mit E. zusammen
die Begleiter v
stand eine all
das Ueberfall
Wirtshaus in
nahm. Das U
fangnis unter

Heute
langem,
liebter Ma
unser Hei
sohn, Or

A
im Alter
Im Name

B
Düsseldo
Reppelro

Die Be
nachmitta
aus, statt

Für d
anlässlich
Mutter,
Urgroßm
V
sagen w

Für di
sowie Kran
meiner kle
sagen wir
he
Fra

Fü
Bo
fülle

Für den
Röbbering h
a) die Aus
und Fu
b) die Aus
c) die Tief
kanäle
und Ge
vergeben sein
Die Ver
hofneubau
13 Uhr, solan
nungen liege
Rufenbur
Verchlo
sehene Angel
1928, vormit
abteilung 2,
gang B, Bin
Die Offi
in Gegenwa
Bochum,

Die Aus
der Grumm
Nr. 7 sollen
unterlagen
Straßenbau
gang B, Bin
Termin
13. Juni 19
Bochum

Unterhaltung Wissen Leben

Fronleichnam.

Heute begeht die katholische Kirche das Fronleichnamsfest. Es erinnert an die Einsetzung des Altarsakramentes. Schon von jeher zeichnete die Kirche den Tag der Einsetzung dieses Sakramentes aus, die Erinnerung an den Gründonnerstag und die Gnadenspendung Christi: „Nun ist die Zeit zu meinem Aufbruch!“ Der Gründonnerstag liegt kein feierliches Gedächtnis zu; ist er doch mit einer großen Reihe geschichtlicher Erinnerungen, die sich an den Vorabend des Leidens und Sterbens Christi knüpfen, erfüllt. Lange Wehmut und tiefer Schmerz darüber ließen keine reine, jubelnde Freude aufkommen. So konnte jener Tag kein ungeteiltes Fest der Eucharistie werden. Bis zum Mittelalter währte es, bis ein eigenes Sakramentsfest eingeführt wurde. Hierzu ersch man den zweiten Donnerstag nach dem Pfingstfest aus. Die erste Anregung, wenn auch nicht den entscheidenden Grund, zu einer eucharistischen Festfeier an diesem Tage bot nach der Historie ein Geist der heiligen Juliane von Lüttich. Sie starb 1258. Im Jahre 1242 wurde das Fronleichnamsfest erstmalig in Lüttich begangen. Im Westdeutschland und Niederland wurde es im Jahre 1252 durch den Dominikanerorden und päpstlichen Gesandten Hugo eingeführt. Nach weiteren zwölf Jahren, im Jahre 1264, wurde es durch Papst Urban IV., der ehemals Erzbischof in Lüttich war, dem Festkreis der ganzen katholischen Kirche eingereicht. Dieser Papst gab dem Tag auch seine endgültige Bezeichnung: „Fest des Leidens Christi“, die im deutschen Fronleichnam (Fronleichnam = Herren-, d. h. Christus-Leib) treu und würdevoll wiedergegeben ist.

Als Thomas von Aquin den Auftrag erhielt, für die Gefänge des Fronleichnamsfestes die würdige Form zu finden, da verließ er dem Festgeheimnis seinen geistlichen, sprachgewaltigen Ausdruck, den man heute noch in den Hymnen des Tages und dem ganzen Fronleichnamsoffizium bewundert. Mit der Fülle der gottbegnadeten Seele schrieb er Sinn und Lob des eucharistischen Heilandes. Einen weiteren Ausbau erhielt die Festfeier durch die Prozession. Heute bildet diese sowohl in den Städten als auch im Schatten des Dorfschilfs eine eindrucksvolle und wehrvolle Feier. Bekanntlich sind die Prozessionen in Köln und München von außerordentlicher Pracht und Feierlichkeit.

Die duftende Insel.

Von
Franz Herbert.

In Hong-Kong war sie an Bord der „Fronprinzessin Cecilie“ gekommen, die kleine Japanerin im leisen bläulichen Batikleide und mit den leuchtenden Augen. Wir ward unsäglich wohl, wenn ich sie ansah und betete ihre seltsame Schönheit heimlich an. Eines Tages kam ich auf dem Promenadenweg mit ihr ins Gespräch. Als ich sie anredete, schaute sie mir wie ein Kind überrascht ins Gesicht und antwortete mit einer Stimme, weich und lieb wie ihr Blick. Sie sprach ein gutes Englisch. Ihre Worte klangen wie Märchen, farbig, glühend und sanft. Wir unterhielten uns lange. Sie wollte nach Tokio wie ich ... und ihre Stimme klang wie ein Cello — ich würde noch eine große Freude erleben. Das Mädchen hatte die Augen gefenkt, jetzt flatterten ihre Blicke auf wie brasilianische Meeresfalter, sie leuchteten in einem schillernden Glanze wie ich ihn noch nie gesehen. Ein feiner Duft schien von ihr auszugehen und die Worte klangen sanft und zitterten wie im Fieber ... Ein aberinnliches Wesen, umflossen von Duft und Klang, stand das schöne Japanerädchen vor mir ...

Am anderen Tage fuhren wir in die Bai von Tokio ein. Gedankenpochen lehnte ich an der Reeling des Promenadenwegs. Mein Blut rauschte in wilder Sehnsucht. Die Japanerin, die schöne, sanfte Japanerin! so glühte es in mir. Da riefte mich etwas auf die Schulter. Ich sah hoch. Sie stand neben mir, den roten Mund lächelnd geöffnet. Das Mädchen hob den porzellanfeinen Arm und deutete nach Norden. „Da liegt Nebogawana-Insel“, sang es von seinen Lippen. Es erzählte mir von einer kleinen Insel, die der Mündung des Nebogawana vorgelagert sei. Dieses Eiland gleiche einer Riesenflechte. Bei Südwind schmeichelte sein warmer Duft weit über die Meeresflut der Bai ... Ich sollte warten; wenn wir an Schinagawa vorbeifahren, werde ich's fühlen, erleben ... und freuen würde ich mich ... Wieder flüsterte die Cellostimme des schönen Mädchens, und seine Augen schillerten weich und tief in unbekanntem Glanze. Wie ein farbiger Hauch zitterte die Japanerin vor meinen Blicken.

Gegen Abend wachte es blühtglühend über Deck, und die Kohraste wandelten wie im Traume. Eine be-

Das Fronleichnamsfest.



Mönche in dem berühmten Fronleichnamzug in Paderborn.

rauschende Schwüle troch mit schleichenen Wogen umher; sie schmeigte sich in die Flure und Kabinen und Säle. Die Weisen des Orchesters glitten mattblauen Dunstschleiern, die schwer und heiß über Deck wehten und die Reisenden in ihr heimlich brennendes Gewebe hüllten. Der süßwindgetragene Duft durchdrang die dünnen Tropfenkleider und umspielte lustig die Glieder ... er tropfte wie schwerer, dunkler Wein in die Augen und glühte in den Augen. Die Körper wurden jederwolleneicht und schienen wie etwas Wesenloses nur aus Geist und Duft bestehendes in der Abendluft zu schweben. Da saßen die Menschen gebannt auf dem Promenadenweg ... Zwei schwebten wie eins verführerisch hauchgetragen ins Dunkel; wieder zwei ... wieder zwei ...

Berauscht lag ich in meinem Korbessel. Neben mir saß das Japanerädchen, aufrecht mit sanft glühenden Augen und sah mich an, schmeichelnd, bittend, verlangend. Mein Blick brannte in dem ihren. Ich wollte aufspringen, jenen Worten von Farbenleide umhüllten Körper an mich drücken und ... und ... da fiel mein Kopf zurück. Immer dickere Duftwolken warfen sich auf mich ... Schließend glitten die Augen des Mädchens mir über's Gesicht. Wie eine ferne, seltsame, bunte blumenduftumtobende Insel leuchtete ihr Blick ...

Und dann war ich in brennender Farbenwirbelnder Pracht versunken. Blaue, rote, grüne, gelbe Blütenwolkengebirge führten auf mich und begruben mich unter einem Duft, schmeichelnd wie Geigen, gellend wie Fanfaren; gleich Keulen schlug mir dieser Duft vor die Schläfen. Regungslos, atmenschwer lag ich unter der berauschenden Last. Ein großer, roter Blumenkelch loderte blühtglühend über mir wie ein weingenehter, flügelstührender Mädchenmund. Mein Blut stieß sich in rasendem Taumel durch die Röhre. Langsam, ganz langsam senkte sich der brennende Blumenkelch. Gleich flammenden Jungen, wie von Handbieren umfachte mich der Duft. Und immer wilder toste mein Blut. Leise legte sich der lobende Kelch mir auf die Lippen. Tief atmete ich in glühendem Rufe Farbe und trunkenen Duft ein ... Die Augen erweiterten sich traumhaft. Über mir schwebte ein Mädchenkopf. In großen, mandelförmigen Augen schimmerten farbenheiß, blühtglühende Blütenbeete und der Mund glühte einer weinroten, blumigen Orchidee. Er streifte den meinen. Langsam hob sich das Mädchenhaupt. Ein schlanke Mädchen stand vor mir. Schwarzes, schillerndes Haar bedeckte in zähen, trägen Strähnen von den Schultern fließend die zartgerundete Brust und riss in das weiße Hüftengewebe pechgleiche Ruten ... Der Orchideenmund lächelte, und dieses Lächeln tropfte mir lindend in die fiebernden Pulse. Ich erhob mich, ohne meinen Körper zu fühlen; ich umarmte das Mädchenwesen und schien in Luft zu greifen. Das Mädchen umschlang auch mich ... und ich empfand ein silberhartes Weidlichkeits ... Seligkeiten im Wesenlosen ... Zwei Duftseelen flossen

ineinander, durchdrangen sich und waren eins. Unter uns lächelten zwei, weinrote Blumenkelche. Unsere Seelen flossen auseinander, und jede schlopfte in einen der Kelche ... Doch eine schimmernde Brücke spannte sich zwischen beide: Im Duftfuß waren unsere Seelen vereint.

Ein warmer Hauch glitt mir über die Augen, die sich, traumwachend öffneten. Ein süßer Mund streifte die Lippen mir. Langsam richtete sich das schöne Japanerädchen neben mir empor. Mit überraschenden großen Blicken schaute ich auf. Lächelnd, mit großen, blumenduftigen Augen sah sie mich an und senkte ihr herrliches Haupt zu mir herab ...

... Und wieder träumte ich glühenden Duftinseltraum.

Tagebuch eines reichen Mannes.

Von
Ladislav Rafatus.

Man braucht Philosophie, um den Reichtum zu ertragen. Nämlich den Reichtum der andern.

Auf dem Olymp, von dem ich zu träumen pflege, thront folgende Gottheiten: Rothschild, Warberbilt, Rockefeller, Carnegie, Bank of England, Standard Oil Company. Das ist die Mythologie des Geldes. Europas und Amerikas wirtschaftlicher Kampf ist die Ilias des zwanzigsten Jahrhunderts, die nicht in Hexametern, sondern in Bankaktibus geschrieben wird.

Das Auto allein tut's nicht. Man muß darin auch sitzen.

Hände sind Parasiten. Denn ich erwerbe mit meinen Nerven das Geld, aber es sind trotzdem die Hände, die es packen, abtasten, sich darüber freuen und es ausgeben.

Talleyrand sagte: „Die menschliche Sprache dient dazu, unsere Gedanken zu verbergen.“ Bei vielen heutigen Menschen dient das Geld nur dazu, ihre Armut zu verbergen.

Der größte Unterschied zwischen der Gattin und der Geliebten besteht darin, daß man's der Gattin früher ansieht, wenn es dem Manne schlecht geht.

Viel hängt auch von den Nerven ab. Davon, wie lange die Nerven den Reichtum zu ertragen vermögen. Die Nerven der andern — meinen Reichtum.

(Deutsch von Stefan J. Klein.)

Die katholische Sonderchau auf der „Bressa“.

20 Jahrhunderte katholisches Schrifttum.

Das katholische Schrifttum umfaßt nicht nur das Religiöse allein, sondern es behandelt auch vom Leben her die großen Menschheitsfragen, die jede Zeitepoche als neue Aufgabe gibt.

Der zur Verfügung stehende Raum, die alte Benediktiner-Abtei mit Abteikirche, paßt sich diesem Gedanken vorzüglich an. In diesen Klostermauern — der um die erste Jahrtausendwende zu Köln herrschende Erzbischof Heribert gründete die Abtei — herrschte jahrhundertlang religiöses Leben und kulturelles Schaffen.

Im Klosterhof ist Christus als Mittel- und Ausgangspunkt des katholischen Schrifttums in moderner Plastik dargestellt. Der künstlerische Entwurf und die Ausführung sind das Werk von Maria Cullenbruch, Köln.

Die historische Schau beginnt mit den Hauptrepräsentanten des katholischen Schrifttums, den Evangelisten und Kirchenvätern. Sie gibt einen Überblick über die biblische Darstellung der Evangelisten und Kirchenväter im Wandel der Zeiten. Das Buch der Bücher, die Heilige Schrift, die Bibel in ihren verschiedensten Ausgaben und Sprachen, schließt sich ihr an. Die nächste Abteilung bringt die Vermittlung der Heilswahrheiten (biblische Vorgänge, Heilslehre, Heiligenlehre usw.) durch Bild und Schrift. Monumental- und Tafel-Malerei, Plastik, Goldschmiedekunst und Glasmalerei, sowie das geistliche Schauspiel erscheinen als Widerschrift längst vergangener Zeiten und geben Zeugnis von dem starken Einfluß der heiligen Schriften auf das gesamte öffentliche und besonders auf das geistliche Leben des Mittelalters. Die Heilige Schrift selbst wird in Handschrift gezeigt, deren Entziffern, Art, Form und Ausstattung uns die Befähigung des mittelalterlichen Menschen näher bringt.

Der Kirchenraum enthält, in sinnvoller Weise um den Altar gruppiert, die Unterhaltung des Geschriebenen durch den Ton im Kirchenlied und in der Kirchenmusik überhaupt.

In den beiden ersten Räumen des oberen Stockwerkes tut sich das umfangreiche Schrifttum in den katholischen Missionen unter der Natur- und Kulturbölkern auf. Hier beginnt die Schau der in fast unübersehbarer Zahl ausgestellten Zeitschriften und Flugblätter des 19. und 20. Jahrhunderts, die sich um große Persönlichkeiten gruppieren oder nach besonderen Gesichtspunkten angeordnet sind. Alles wird lebhaft durch Reisedokumente in Bildern und künstlerischen Plastiken veranschaulicht.

Heitere Gefe.



Humor des Auslandes.

„Du kannst mir doch nicht erzählen, daß Du nur von Entfettungspillen lebst, und dabei bist Du so dick!“
„Allerdings lebe ich davon ... ich verkaufe sie an andere!“
(„Vikings“)

»Einsteigen bitte!«

Was haben Sie nötig, sich quetschen zu lassen, wenn Sie schon für Mark 695.— Anzahlung

DIXI

den wahrhaft zeitgemäßen Kleinwagen

geliefert erhalten. Eine Reise von ca. 300 km Fahrt stellt sich bei vollbesetztem Wagen auf ca. 6.— bis 7.— Mark „Fahrtgeld“ und ist tausendmal schöner und genußreicher als mit der Bahn! Der kleine 3/15 PS DIXI kostet nur 2595.— Mark und seine Versteuerung beträgt noch nicht 10 Mark pro Monat. Weitere Einzelheiten erfahren Sie durch den reich illustrierten Prospekt. Machen Sie eine Probefahrt.

Dixi-Werke, Zentralverkauf: Berlin-Schöneberg, Innsbrucker Str. 17

Bochum: Auto-Vertriebs-G.m.b.H., B.-Weltmar, Kallinger Straße 174; Bocholt: Hesselbein & Co.; Bonn: Gebr. Blatzheim; Dinslaken: W. Iselhorst; Dortmund: Ernst Witte & Co.; Dorsten: H. Länig; Duisburg: Emil Blicher, Ruhrortstr. 103; Düsseldorf: Philipp Müller, Ackerstr. 128; Elberfeld: Eduard Ehlert, Fahrzeugfabrik, Steinbeckerstr. 66/74, Tel. 380, 381, 5491; Essen: Westdeutsche Automobilgesellschaft m.b.H., Isenbergerstraße 26; Gelsenkirchen: Westdeutsche Automobilgesellschaft m.b.H.; Hagen: Rhein-Ruhr-Kraftfahrzeug-Vertrieb, Konkordiastraße; Hattingen (Ruhr): Franz Siggeler; Hamm: Karl Klein, Wilhelmstraße 119; Iserlohn: Franz Gödde, Trift 1; Köln: Bischof & Co., Hohenstaufenring 43/45; Oeventrop: Joh. Rossmann; Lüdenscheid: Gebr. Biederbeck, Alsenstr. 1; Schwerte: Franz Pflug, Höderstraße; Witten: Bülle & Co., Fahrzeugwerke

der Pariser
worden war.
größten Teil

hen über dem
anpflieger zu-
en ab. Die

er) unternah-
ab aus einen
am das Flug-
ung und flog
wurde völ-
s Flugzeuges
te seine Mel-
Flugzeug her-
ebauten Alder
leichter Ma-

na Hannover.
Zeit haben in
n den Moor-
aben ange-
eite Strecken,
nggemüse

am Samstag
otienburg
Gefängnis
Nachschlepper
erufung gegen
gegründet seine
ch Drohbriefer
Schöffengericht
ehungen ihres
brand und den

better befreit.
tungsweil ist
iter, die, wie
h durch Ein-
der Firma
tütet wurden,
Familienväter
unverletzt ge-

ten Sohle der
schließen) wur-
n Gruben-
berbelebungs-
hatten, konnte
werden. — In
e im Wigan-
ag ein Feuer

erinnen im
ber beiden
die wir Mitt-
r um Qu-
b m o r d zu
n auch Gelb-
polizeibehörde
alles mehrere

ih. Dienstag
e u r e l l i g
gegen den
rbes an dem
ustrelich be-
Voritz führt
Anlage ver-
Beide waren
Prozeß Jaku-
die Verhand-
lle Wendung.
erlin stellte
hnungsantrag
äsidenten Dr.
anlassung des
Anlage geän-
ritwisserschaft
täterchaft am
wurde darauf-

kanals fertig-
e Schleusentor
Nordseefanals
wird mit acht
racht werden.
d die größ-



ung,

rz hören
nd freier,

vorzügliche



ommen, oft
el".

in mediz.

hachtel od.

b

stück

ge Bochums, Nähe
an zahlungsfähigen
en. Angebote un-
taststelle d. Zeitung

Greiling Auslese

5 Pf.

Greiling Auslese

wird von hervorragenden Fachleuten als die
beste 5 Pf. Zigarette
bezeichnet.

Aus dem Nachbargebiet.

Aus dem Landkreis Bochum.

et Querenburg, 6. Juni. Der Vorsitzende des Elternvereins der früheren evangelischen Schule Querenburg hatte bei der Regierung zu Arnsberg und beim preussischen Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung gegen die aus schulrechtlichen und finanziellen Gründen erfolgte Zusammenlegung der Schulstufen Querenburg Dorf und Marktstraße Beschwerde erhoben. Nachdem bereits die Regierung zu Arnsberg die Beschwerde abgelehnt hatte, hat nunmehr auch der Minister die Maßnahmen der Regierung und des Schulvorstandes gutgeheißen und die Beschwerde abgelehnt. Die Zusammenlegung der beiden Systeme ist also endgültig. Die Liste über die von den Querenburger Schülern für die Zeit vom 1. April 1928 bis 31. März 1929 zu zahlenden Schulpflichtbeiträge liegt in der Zeit vom 10. Juni bis 10. Juli 1928 bei der Gemeindevorwaltung, Zimmer 1, zur Einsichtnahme aus. Wegen Aufstellungsberechnungen ist das Bad am Sonntag, 9. Juni, geschlossen.

L. Garpen, 6. Juni. Der Vollziehungsbeamte Emil Meise aus Garpen (beschäftigt beim Amt Gerthe) befindet sich bei der Marktschen Verwaltungsschule in Bochum die Prüfung als Obervollziehungsbeamter. **L. Gerthe, 6. Juni.** Bei der am 1. Juni stattgefundenen Schweinefleischprüfung wurden hier bei 750 Schweinefleischproben 1747 Schweine geschlachtet. Die Sterbefälle betrafen die ca. 1800 eingetragene Mitglieder, die am Sonntag, 17. Juni, im Feste des Wirts Schumacher ihre diesjährige Jahreshauptversammlung abhielten. Im Monat Mai 1928 waren hier 161 Personen zu geboren wurden 31 Kinder. Von Gerthe bezogen 135 Personen, geboren sind 15.

tu. Gerthe, 6. Juni. Auf der Straßenbahn-Linie Bochum - Gerthe - Caltrop entstand am Dienstag infolge Ausfahrs von großen Gleisreparaturarbeiten im Mittelstreifen wiederholt Störungen, die zeitweise bis zu 20 Minuten betrugen. Da diese Arbeiten noch längere Zeit andauern, muß mit Verspätung gerechnet werden.

a Gerthe, 6. Juni. Der Verein Bochum für Vermögensschulden wird in absehbarer Zeit in Gerthe 40 Regimant in Caltrop bauen, nachdem sich vorher Arbeitsnehmer und Arbeitgeber über die Wohnungsangelegenheit verständigt hatten.

L. Gerthe, 6. Juni. Die Mutterberatung bei der Robertstraße fällt am Donnerstag aus. Die nächste Sprechstunde ist am 14. Juni, nachmittags 4½ Uhr. Die Mutterberatung bei Bochum findet am 19. Juni, nachmittags 4½ Uhr, statt. Der Polizei-Obermedizinalrat Otto Gelfert von der staatlichen Polizei in Bochum ist mit Wirkung vom 1. Juni 1928 als Landjäger auf Probe nach Gerthe berufen.

Langendreer, 6. Juni. Im Amtsbezirk Langendreer wurden 883 (340) männliche und 9 (7) weibliche Personen mit insgesamt 547 (523) Aufschlagsempfangern sowie 25 Aufschlagsempfangern unterstellt. Die eingekamerten Zahlen geben den Stand vom 15. Mai an. Auf der Beche „Mansfeld“ wurden 49 Arbeiter gekündigt, insgesamt bisher 147. Unter den gekündigten befinden sich viele Verheiratete.

Werne, 6. Juni. Es wurden im Monat Mai getauft 19 Paare, geboren wurden 32 Kinder, gestorben sind 13 Personen und zwar im Alter bis zu einem Jahre 5, von einem bis 5 Jahren 2, von 5 bis 40 Jahren 1, von 40 bis 60 Jahren 2 und über 60 Jahren 3 Personen. Sie starben an folgenden Krankheiten: Scharlach 1, Diphtherie 1, Tuberkulose 3, Herzkrankheit 1, Lungenerkrankung 2, Altersschwäche 2 und an anderen Todesursachen 3. Der Bergmann August St. Werner, der sich in der Nacht vom 4. zum 5. Juni in seinem Schlafzimmer an einer Lungenkrankheit erkrankte, starb am 5. Juni.

h. Stodum, 7. Juni. Die Mutterberatungsstunde findet heute nachmittags von 3 bis 4 Uhr in der evangelischen Schule statt. Anschließend daran ist eine Lungenkur für Sprechstunde. Bei der Schweinefleischprüfung betrug die Gesamtzahl der Schweine 534. In der Nachbar-Gemeinde Düren wurden 108 Schweine geschlachtet.

Aus dem Stadtkreis Wattenfeld.

*** Wattenfeld-Eppendorf, 6. Juni.** An der goldenen Hochzeit der Eheleute Heinrich Schwabe und Frau Julie geb. Krause, wurde am 15. Juni in der Gemeinde im Namen des Herrn ein Fest gefeiert. Die Feier wurde durch eine Familienfeier, bei der die Familienmitglieder von nah und fern für ein paar Stunden im trauten Beisammensein mit dem goldenen Paar vereint waren. Eine besondere Freude wurde diesem dadurch bereitet, daß der evangelische Prediger unter der sicheren Stütze von Frau Schwabe morgens einige Wiederholungen, denen das Paar mit stichtlicher Hingabe lauschte. Alsdann boten die beiden Jubilare viele Hände zur Gratulation. Frau Pastor G. G. überreichte ein Geschenk. Zum Abschluß der Morgenfeier ließ der Prediger die Worte „Ich bin durch die Welt gegangen“ erklingen. In den Morgenstunden mehrte sich dann die Zahl der Hochzeitsgäste immer mehr, die alle mit dem goldenen Paar geküßt wurden. Bekannte und Fremde kamen und gratulierten, und eine Fülle von Blumen, Bouquets, Karten, Briefen, Lichtern und Geschenken wurde ihnen entgegengebracht. Im Laufe der Morgenstunden gratulierte auch das Polizeipräsidium Bochum im Auftrag der preussischen Staatsregierung durch Herr G. G., der ein Geschenk der Glückwünsche der Stadtverwaltung Wattenfeld übermittelte, die ebenfalls ein Geschenk überreichte. Auch das Presbyterium der evangelischen Kirchengemeinde Wattenfeld-Eppendorf gratulierte. Am Nachmittag fand im Kranzengarten des Jubilars ein Festmahl statt, bei dem der nächste Familienfeier anwesend waren. Durch einen Gefang wurde die Feier eröffnet. Pastor G. G. hielt dann eine zu Herzen gehende Ansprache an den im Kranzengarten ruhenden Jubilare und die neben ihm auf einem Stuhl sitzende Jubilare. Viele Opfer habe es bezogen, im Hinblick auf den Lebenslauf, die erbelebte Zeit und den Weg, den der Jubilar im Leben gegangen ist. Am Abend des Festmahls waren die Gäste des Tages hatten sich die traulichen Stunden des goldenen Hochzeitpaars vollends gefüllt. Alle Söhne, Töchter, Schwägerinnen und -söhne, 27 Enkel und 5 Urenkel, Verwandte, Bekannte und Nachbarn nahmen Anteil an dem goldenen Hochzeitstage. Der Tag schloß in inniger Verbundenheit aller Familienmitglieder und Bekannten und in froher Beistimmung.

h. Wattenfeld-Eppendorf, 6. Juni. Seit langen Jahren ist es der katholischen Bevölkerung Eppendorfs schmerzlich, gleich Sonntag ein eigenes Gotteshaus zu besitzen. Früher zur Protestante in Bochum gehörig, mußten die Leute nunmehr allsonntäglich den langen Weg nach Wattenfeld machen. Es soll zunächst in Eppendorf eine Kapelle (Klosterkirche) errichtet werden. Der Preis 28.000 Mark waren vorhanden, als plötzlich die Selbstverwaltung einlegte. Es gelang hierfür einen etwa drei Morgen großen Ackerbau und verschiedene wertvolle Baumaterialien zu erwerben. Der Ackerbau ist an der Straße gelegen. Außer dem Ackerbau und den Baumaterialien sind auch die Baumaterialien vorhanden. Die katholische Kirchengemeinde Eppendorf zählt bereits über 1500 Seelen mit über 350 Schülern. Der Kirchbauverein hier selbst entkettet eine ruhige Tätigkeit.

*** Wattenfeld-Eppendorf, 6. Juni.** Am Dienstag nachmittags gegen 12½ Uhr hatte ein Personenauto auf dem Gelände, in der Nähe des Restaurants Steinmann, das Unglück, daß ihm in voller Fahrt ein Hindernis vom Wagen los, wodurch das Auto umstürzte. Von den Autofahrern erlitt einer einen Armbruch und Schnittwunden am Kopf, der Chauffeur

Die Benachteiligung des Ruhrgebiets durch den Staat.

Mit der Aufhebung der Umgemeinungspläne im rheinisch-westfälischen Industriegebiet ist das Problem der Verwaltungsreform, besonders in den Vorberund der Interessen gerückt. Eben dieses Problem bildet mit der Grundlage und den Anlaß zu der Umgemeinungspläne im Ruhrgebiet. In den Kampf der Meinungen wird, so wird der „Germania“ geschrieben, vornehmlich die Richtung, die die Vereinigung von Städten befürwortet, siegreich hervorgehen, jedoch mit der Einschränkung, daß die Verwaltungsreform nicht in übermäßige Zentralisation ausarten wird. Den zahlreichen Umgemeinungsplänen in diesem Gebiet liegen die typischen Verhältnisse und die sich hieraus ergebenden Forderungen zu Grunde. Infolge der raschen Entwicklung der Industrie sind auch die Kommunen in schneller Zeit aus kleinen Anfängen zu größeren Gemeinden gewachsen. Diese Entwicklung der Kommunen stand unter dem starken Einfluß der Konkurrenz. Die Entlastung eines schnellen Tempos bei Anspannung aller wirtschaftlichen Kräfte mußte bei der folgenden wirtschaftlichen Depression nachteilige Folgen hinterlassen. Die Überspannung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit ließ bei vielen schwer betroffenen Kommunen das Bestreben aufkommen, sich mit leistungsfähigeren Städten zu vereinigen. Würde man einseitig verfahren und nur einigen Kommunen die Durchführung ihrer Absichten gewähren, so würde niemals Ruhe in diese Entwicklung getragen werden können, da eine ganze Reihe anderer Kommunen in Anspruch genommen werden würde. Abgesehen von der Verunsicherung würde diese Maßnahme große Aufwendungen von Kosten, Zeit und Mühe verlangen, die für andere Zwecke besser angewandt werden müßten. Aus diesem Grunde ist eine einmalige und gründliche Regelung aller kommunalen Umgruppierungsfragen erwünscht, wie sie auch von der Regierung angestrebt und durchgeführt wird. Aus dem Ruhrgebiet sind häufig Klagen über Benachteiligung seitens des Staates in die Öffentlichkeit gedrungen. Man wird die Benachteiligung dieser Klagen keineswegs in Zweifel ziehen können. Das Ruhrgebiet zum eigenen Ausbau nur äußerst beschränkte Mittel zur Verfügung, so wirkt die ungerechte Verteilung von Steuern zugunsten anderer Teile außerordentlich depressierend. Die Ruhrbevölkerung, die im Vergleich zu den übrigen Bevölkerungsteilen sozial weit vorteilhafter gestellt ist, beansprucht nach den langen Jahren der Entbehrungen besondere Berücksichtigung. Darum ist die Unzufriedenheit, die hierüber in weiten Kreisen Platz gegriffen hat, durchaus verständlich. Eine bedeutende Frage der Gegenwart ist die der Verkefierung im Ruhrgebiet. Während in den anderen größeren Städten Vorverhältnisse und Vorzugsrechte gelten, ist

einmalige und gründliche Regelung aller kommunalen Umgruppierungsfragen erwünscht, wie sie auch von der Regierung angestrebt und durchgeführt wird.

aus dem Ruhrgebiet sind häufig Klagen über Benachteiligung seitens des Staates in die Öffentlichkeit gedrungen. Man wird die Benachteiligung dieser Klagen keineswegs in Zweifel ziehen können. Das Ruhrgebiet zum eigenen Ausbau nur äußerst beschränkte Mittel zur Verfügung, so wirkt die ungerechte Verteilung von Steuern zugunsten anderer Teile außerordentlich depressierend. Die Ruhrbevölkerung, die im Vergleich zu den übrigen Bevölkerungsteilen sozial weit vorteilhafter gestellt ist, beansprucht nach den langen Jahren der Entbehrungen besondere Berücksichtigung. Darum ist die Unzufriedenheit, die hierüber in weiten Kreisen Platz gegriffen hat, durchaus verständlich. Eine bedeutende Frage der Gegenwart ist die der Verkefierung im Ruhrgebiet. Während in den anderen größeren Städten Vorverhältnisse und Vorzugsrechte gelten, ist

der Verkehr im Ruhrgebiet ohne Einheitlichkeit und mit den höchsten Tarifen ausgestattet. Die Verkefierungen in dieser Richtung haben bisher noch keinen Erfolg haben können, weil ein nachdrückliches und allgemeines Vorgehen seitens der Ruhrstädte bisher noch nicht stattgefunden hat. Obwohl die Straßen-

ebenfalls Wunden am Kopf und einen Schlüsselbeinbruch. Die Verkefierungen münden sich in einem Gange in der Nähe der Unfallstelle verbinden lassen.

Stadtkreis Wanne-Gidell.

(.) Wanne-Gidell, 6. Juni. Auf Veranlassung des Bundes Deutscher Siedler in Wanne-Gidell fand im hiesigen Lichtspieltheater „Altorio“ ein Lichtbildervortrag eines Vertreters der Schlesischen Landgesellschaft statt. Die Versammlung war von über 100 Siedlerinteressen besucht. Aus dem Vortrage des Referenten Dr. Schulz ging hervor, daß die deutsche Land sehr dünn besiedelt ist und Mittel und Wege gefunden werden müssen, um Ostdeutschland stärker zu besiedeln. Die wirtschaftliche Not eines großen Teiles der Bevölkerung im Westen macht es erforderlich, daß dieser Bevölkerungsteil sich im Osten angesiedelt wird, anstatt auszuwandern. Staatliche Kredite werden in jeder Weise bis zu einer Höhe von 90 Prozent der Gesamtkosten einer Siedlerstelle bereitgestellt, den Rest muß der Siedler aufbringen. Dieses kann geschehen durch eigenes Sparkapital, durch Kapitalisierung von Renten oder durch Beteiligung an einer anerkannten Genossenschaft. Außerdem geben die Kreditbanken „Wannensiedler“ und „Wannensiedler“ Kredite bis zu 5000 Mark, die durch hypothetische Eintragung sichergestellt werden müssen. Außer dem Kapital muß der Siedler für jedes und lebendes Inventar, Saatgut und etwas Betriebskapital sorgen. Es besteht die Möglichkeit, für tüchtige Landwirte einen Einrichtungskredit bis zu 4000 Mark zu erhalten. Für pensionierte Schulpflichtige bietet die Umsiedlungsmöglichkeit eine günstige Gelegenheit zu einer eigenen Scholle. Der Vortrag wurde von sämtlichen Siedlergruppen mit Interesse verfolgt. Weitere Auskünfte in Siedlerangelegenheiten erteilt der Bund Deutscher Siedler, Wanne-Gidell.

Wanne-Gidell, 6. Juni. Die Wanne-Gidell-Lange Jahre wohnte sie in der städtischen Pflegeanstalt im Reichsgras, sie starb vor einiger Zeit an ihrer Schwiegermutter auf der Wöhlingshauser Straße überlebte. Die Generalversammlung des S. und S. Vereins im Lokale Vogelhaus war gut besucht und stand unter der Leitung des Vorsitzenden Vizepräsidenten Vizepräsidenten. Den Tätigkeitsbericht für 1927 gab der Geschäftsführer G. G. den Mitgliedern. Die Gesamtsumme sämtlicher Mitglieder hatte eine Höhe von 71.000 Mark, das Geschäftsergebnis erhöhte sich um 50.410 Mark. Im vergangenen Jahre sind zehn Häuser mit 61 Wohnungen neu eingerichtet worden. Für das laufende Jahr sind jetzt 7 Neubauwohnungen mit 24 Wohnplätzen geplant. In Aussicht genommen, die teils bis zum 1. Oktober bezugsfertig sein sollen. Ein neues Verwaltungsamt konnte im neuen Häuserblock auf der Wöhlingshauser Straße bezogen werden. Im Herbst sollen an der Wöhlingshauser Straße 24 Wohnungen erbaut werden. Der Verein entgegnet den sonstigen Vorgesetzten in diesem Jahre anstatt Darlehen nur Zinszuschüsse zu geben, dürfte die Verwaltung immerhin beeinträchtigt. Die Bilanz der Genossenschaft wurde zur Erörterung gestellt. Die Einnahmen betrugen 187.800 Mark und die Ausgaben 141.550 Mark, der Reingewinn von 21.700 Mark fand entsprechende Verwendung. Es folgte die Wahl von einigen Aufsichtsratsmitgliedern. Die Richtlinien für die Wohnungsvergabe wurden revidiert.

Wanne-Gidell, 6. Juni. Der Plan für das zum Bau einer 100.000 Vollelterung Mietwohnungen - Gronau - Meiden auf Grund der Vereinigten Elektrizitätswerke Westfalen G. m. b. H. in Dortmund zu errichtende oder dauernd zu befristete, in der Gemeinde Wanne-Gidell gelegene Grundbesitz liegt in der Zeit vom 6. bis 13. Juni bei der Verwaltungsstelle Richard Wagnerstraße 7. Stadtpflichtverwaltung, Zimmer 9 während der Dienststunden zu jeder Manns Einsicht aus. Auf dem Schwerte mark in Wanne waren 190 Schweine aufgeführt: Die Preise waren wie folgt: 4 Wochen alte Ferkel 18 bis 15 Mark, 4 bis 6 Wochen alte Ferkel 18 bis 25 Mark, 6 bis 10 Wochen alte Ferkel 25 bis 35 Mark, 10 bis 12 Wochen alte Ferkel 35 bis 45 Mark. Am Freitag, 6. Juni findet im Stadtkreis Wanne-Gidell ein Viehmarkt (vormals Schweinemarkt) statt.

Wanne-Gidell, 6. Juni. In einem Kolonialwarengeschäft auf der Wöhlingshauser Straße gelang einem Beschäftigten ein Ansporn zu ver-

haken und Autoverkehrsmittel zumeist kommunaleigentum sind, ist im Verkehrswesen mehr Divisionen politisch als Verkehrsmerkmal zu finden. Auch die Reichsbahn hat dem Ruhrgebiet noch keine Vorzugsrechte gewährt, vielmehr konnte sie dem teils und schwachen Erträgen der Ruhrstädte nach Verkefierung in jeder Hinsicht ohne Schwierigkeiten abschlägig begegnen. Verdrängung nach ferner die Aufgaben der Ruhrstädte in kultureller Hinsicht, so wird man auf die zukünftige Gestaltung der neuen Verhältnisse dieser Art besonders Gewicht legen müssen. Denn gerade in diesem Punkte erleidet das Ruhrgebiet die größte Benachteiligung, und hierüber werden denn auch die meisten Klagen geführt. Die Verhältnisse des Ruhrgebietes sind außerordentlich ungünstig, da die Städte in der Ruhrzahl sehr groß sind. Auch in anderer kultureller Hinsicht unterliegt der Staat das Ruhrgebiet außerordentlich ungünstig, wenn überhaupt nicht, während reichere Städte sich großer Vorteile erfreuen können. Man macht sich verschiedene Gedanken über den Stand, daß das Ruhrgebiet eine geringere Kulturleistung aufweist, zumal, indem man daraus die Begründung herleitet, das Ruhrgebiet bedürfe auch nur geringerer Unterhaltungen durch den Staat als die Städte mit größerer Kulturlistung. Vielmehr ist der gegenteilige Standpunkt, daß

das Ruhrgebiet das meiste Anrecht darauf hat, vor allen anderen Städten durch den Staat in kultureller Hinsicht unterstützt zu werden, der natürlicher und angemessener. Also auch diese Anforderungen muß die künftige Gestaltung der Ruhrstädte, der die Verwaltungsreform zugrunde liegt, Rechnung tragen. Alle diese Forderungen der verschiedensten Art, verbunden mit dem Bestreben, der Bevölkerung größtmöglichen Einfluß auf die Verwaltung sowie alle Vorzüge des äußeren und kulturellen Lebens zu geben, vereinigen sich mit dem Problem der Verwaltungsreform. Nach der Durchführung dieses Problems muß vor allem der Zustand im Ruhrgebiet vorhanden sein, der den einzelnen Kommunen erlaubt, eine ruhige und sichere Entwicklung zu entfalten, die vor allem dem inneren Ausbau zugute kommen muß. Es liegt also im Wesen der neuen Kommunalgestaltung, daß sie alle kulturellen und kommunalen Probleme beilegt, so daß den zukünftigen Kommunen nur noch innere Aufgaben verbleiben. Es genügt nicht, einen Zustand zu schaffen, der auf Kosten der menschlichen Werte die Wirtschaft als solche nur fördert. Die Verbesserungen der wirtschaftlichen Seite müssen der Lebensgestaltung der Bevölkerung

nachbar werden. Darum müssen auch die Folgeerscheinungen der Nationalisierung so gestaltet sein, daß sie die Bedürfnisse und Forderungen der Bevölkerung nicht nachteilig beeinflussen, sondern befriedigen und fördern. Bei allem ist darauf zu achten, daß die Kräfte und die Mitarbeit der Bevölkerung regsam unterhalten und nicht vermindert oder sogar unterdrückt werden. Nur dadurch lassen sich Verhältnisse schaffen, welche die Zufriedenheit und höchste Aktivität der Bevölkerung auslösen.

seinem in Zahlung gegebenen Schein von 50 Mark und etwa 48 Mark zurückgehaltene Kleingeld zu stehlen. Der Täter entkam unerkannt. Der Verein der Siedler bezieht im Kreis von etwa 20 Brüdern, darunter auch einer Abordnung des Bochumer Vereins, das Fest seiner Jahresversammlung. In diesen Tagen sollte das Fest in der Schule stattfinden, die Einweihung wird erst Ende August erfolgen. Doch haben einige alte Leuten inquisitorische feierliche übergeschickte bereits bezogen.

Aus dem Kreis Hattingen.

Die Hattinger Kreisbahnen im vergangenen Rechnungsjahr. **n Hattingen, 7. Juni.** Die Hattinger Kreisbahnen haben nach einer Vorberung der Betriebsleitung im Rechnungsjahre 1927/28 insgesamt 1.557.167 Personen befördert. Davon entfallen auf Linie I 828.253, auf Linie III (früher II) 460.588 und auf Linie 3 268.326 Fahrgäste. Im ganzen wurden gefahren 467.523 Kilometer und zwar von Linie I 214.078, von Linie III 147.810 und von Linie 3 106.139. Die höchste Beförderung wurde für die Linien 3 und III die Ausflugsmonate Juni, Juli und August auf, während bei der Linie I der Verkehr in den Wintermonaten überwiegt. Die Wagenausnutzung betrug bei Linie I 80,1 v. H., bei der Linie III 27 v. H. und bei der Linie 3 18 v. H. In den Pfingsttagen dieses Jahres stiegen diese Zahlen auf 65 v. H. im Durchschnitt; es wurden an beiden Tagen zusammen 32.000 Personen befördert.

Hattingen, 7. Juni. Die nächste Säuglings- und Kleinkinderfürsorge-Sprechstunde findet Freitag, 8. Juni, nachmittags von 3 bis 4½ Uhr, im Rathaus, Zimmer 38, statt.

Hattingen, 7. Juni. Am 16. und 17. Juni findet in der Stadt Hattingen die achte Kaputerversammlung für Naturdenkmalpflege im Gebiet des Ruhrgebietsverbandes statt. Außer der geschäftlichen Sitzung sind folgende Vorträge vorgesehen: Am Samstag spricht Dr. Lappe (Wien) über „Flurnamen, ihre Bedeutung und ihre Quellen“ und Studentent Dr. Reich wird in einem Filmvortrag das Hattinger Land darstellen. Am Sonntag vormittags 11 Uhr hält Studentent Dr. Klose (Berlin), Kommissar für Naturdenkmalpflege in der Provinz Brandenburg, einen Vortrag über den Schutz der heimischen Fauna und Flora mit Lichtbildern. Am beiden Tagen sind gemeinsame Wanderungen und Mahlgänge vorgesehen.

Stiepel, 7. Juni. Die nächste Sprechstunde für Lungenkranke findet Freitag nachmittags von 4 bis 5 Uhr im Gemeindehaus statt.

Stiepel, 6. Juni. Am letzten Sonntag veranstaltete der Quartettverein „Heinold“ im Saale des Wirtes Steintrüper sein diesjähriges erstes Hauptkonzert. Trotz des herrlichen Junitages war noch eine stattliche Zubehörerschaft den Einladungen des Vereins gefolgt. In der Hauptkassette wurden diesmal größere Chorwerke vom Vortrag gebracht, die Zeugnis von dem emigen Fleiß der Sängersbrüder und ihres Leiters Lichter (Hattingen) ablegten. Die beiden volkstümlichen Lieder „Unter'm Apfelbaum“ von Grohe und „Abend im Walde“ von Bieglar gefielen besonders durch ihren Pianissimo-Vortrag. Besondere Anerkennung verdiente das V. Soli-Mann im ersten Vierton und nach vortragender Variation, während im zweiten der Modulationsübergang zum „Rent nur cum pace“ gut gelang. Der zweite Teil der Vortragsfolge wurde durch den Chor „Sabbatruhe“ von Kemper erdymet. Trotz der Schwierigkeit wirkte der feinerweise hindurchgehenden. Weiterhin wurden die Kontraste in der Dichtung hervorgehoben. In das Fortissimo „Sei angebetet als Heil“ sang die ergreifende Chor. Diese Stille ließ ein, als das von G. G. (Stiepel) vertonte Liedchen „Abendstunde“ gesungen wurde. Der stürmische Beifall war ein Beweis dafür, daß dieses Lied beim Publikum Anklang fand. Die Musik wurde von einem Quartett der Städtischen Kapelle gut ausgeführt. Der Erfolg des Konzertes wird dem Quartettverein „Heinold“ ein Ansporn zu weiterer Sangeskultur sein.

* Sonntag, 7. Juni. Die nächste Sprechstunde für Lungenkranke findet Freitag, 8. Juni, vormittags von 10 bis 12 Uhr bei Bachmann, für Vorstellung der Säuglinge und Kleinkinder bis zum 6. Lebensjahr von 3 bis 4½ Uhr in der katholischen Schule statt.

Stadt Steele.

p Steele, 6. Juni. Die alte historische Burg Stoll, woselbst im verflochtenen Jahre mit großem Erfolg die bekannten Heimatspiele veranstaltet wurden, ist soeben mit allen dazu gehörigen Gebäuden und den gesamten Gebäuden an den Stadtkreis Steele von rund 200.000 Mark verkauft worden. Zu der Burg gehören circa 200 Morgen Land und etwas Wald. Seit nahezu 50 Jahren hat der Gutsbesitzer August Köhler bezogen, dessen Vater die Verwaltung des Hofes. Auch in Zukunft wird Herr Köhler die Verwaltungsführung behalten. Der Motorabnehmer G. von hier überführt auf der Eiserne Straße das vier Jahre alte Schloß der Eiserne Straße. Das Schloß erlitt einen schweren Schadenbruch und Verletzungen an der Fassade, aber, so daß es kurz nach der Einlieferung ins Landversteigerungsamt gekauft werden ist. Die Straßenbeleuchtung im Stadtkreis Steele ist seit der Eingemeindung erheblich besser geworden. Es ist noch notwendig, daß auch die zum städtischen Erhaltungspart „Bergmanns Busch“ führende Freisenbruch bezogen, Waldstraße Beleuchtung erhält.

Bochumer Veranstaltungen und Vereine.

Veranstaltungen und Vergnügungen **(*) Heute Parkhauskonzert.** Das Städtische Orchester veranstaltet heute, Donnerstag, 7. Juni, nachmittags 4 Uhr, ein Parkhauskonzert. Die Veranstaltung steht unter Leitung von Konzertmeister Curt Hofmann. Bei ungunstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt. **(.) Lichtspielbühne, Marienstraße 14.** Vor täglich ausverkauftem Hause fanden die Aufführungen des Maly Christians Groß-Hilms „Schwimmbad“ statt. Der Leitung der Lichtspielbühne ist es gelungen, den herrlichen Spielplan für heute (Donnerstag) nochmals einzufügen. Da wieder mit starkem Andrang zu rechnen ist, empfiehlt es sich, rechtzeitig Plätze zu sichern, da ein Kartenverkauf nicht eingerichtet ist. Das Programm ist wie immer abwechslungsreich und gut zusammengestellt. Wir verweisen auf die Anzeige in gestriger Nummer.

Aus dem Vereinsleben.

(=) Verband für Jugendpflege Bochum-Stadt. Der Verband für Jugendpflege Bochum-Stadt hat am Freitag, 7. Juni, um 10 Uhr in dem Schulsaal an der Mühlenstraße, die Teilnahme ist unentgeltlich. Der Verband für Volkstanz (für Lehrerinnen) findet diese Woche nicht Donnerstag, sondern Freitag, 7. Juni, um 17 Uhr ab statt.

(b) Aus den katholischen Vereinen. Der Ausflug des Kirchenchores „Gailia“ am Sonntag nach Scheumann in Eppendorf fand unter allgemeiner Beteiligung statt. Der katholische Familienverein unternimmt am Sonntag einen Familienausflug nach dem Waldschloßchen in Weimar. Der St. Josefsverein der Herz Jesu-Pfarrei veranstaltet am 24. Juni eine Wallfahrt nach Etapel.

(a) Reichsverband Deutscher Kriegsbeschädigter und Hinterbliebenen, Gruppe Gorbelt. Unter Vorsitz von Gorbelt fand die Gruppe Sonntag bei Gräme. Man besprach die Wunschbesuche bezüglich des Verbandstages in Koblenz (15. bis 17. Juli 1928), dann referierte Geschäftsführer Gorbelt über Zukunftsangelegenheiten. Eingehend unterhielt man sich über die Feier des zehnjährigen Bestehens der Gruppe Gorbelt am 24. Juni im Kruppischen Saalbau.

Traditionsecke

Gardeverein. Am Sonntag hielt der Verein auf dem Schloßland Bergmann, Marmelsbagen, sein drittes Fest. Wanderspiele und Kinderbelustigungen. Schon am Vormittag hatte ein reger Schloßbetrieb ein. Das prächtige Wetter brachte am Nachmittag einen starken Zustrom von Schülern mit ihren Damen und Kindern. Am Spielarten vergnügten sich annähernd 300 Kinder bei Fußball, Kanuspiel und Schach. Jedes Kind erhielt ein Geschenk eine Bonbonkette und Brezel. Am lustigen Spiel und Wettkampf wurden noch zahlreiche Preise vergeben. Im Saale fand bei Konzert ein Kaffeetrinken statt. Allenfalls der Schloßhof ihren Fortgang. Bester Schloß im Kreis-Wanderspiel-Schloß blieb Kamerad Franz Bieker mit der Klinge 44. Der Preis-Wanderspiel in Form einer Vroncebüste Friedrich des Großen, nach dem Entwurf von Krefeldt Krefeldt, wurde dem Sieger mit herzlichen Glückwünschen durch den Vorsitzenden, Amtsgerichtsrat G. G. G. G., überreicht. Der bisherige Inhaber, Kamerad Emil Strauß, erhielt als Erinnerungsgabe eine gerahmte Photographie des Wanderspielfestes mit entsprechender Widmung. Anschließend kamen noch zahlreiche Preise an Damen und Herren zur Verteilung.

A. Corps-Appell des Sauerländerbundes. In Schwerte fand am Samstag, Sonntag und Montag, der diesjährige Appell der ehemaligen Soldaten des 15., 16. und 22. Armeekorps statt. Eine außerordentlich große Anzahl ehemaliger Soldaten aus Krieg und Frieden war dem Rufe der Bundesleitung gefolgt. Auch das Offizierskorps war zahlreich vertreten, u. a. die Generale Buchholz und Buchfink, die Obersten Roos, Thiele, Wellenkamp und Müller. Der Appell wurde am Samstag eingeleitet durch eine Ehrung für die gefallenen Kameraden. Franzniederlegung am Kriegerebnal, großen Poppenstreich und anschließend Kommerz im Freischütz-Saale und in zwei im Schwerte Walde aufgebauten großen Festzelten. Am Sonntag morgen verammelten sich die ehemaligen Soldaten zum Gottesdienst auf dem alten Schwerte Friedhof, hierbei hielten Pastor Blomberg (Kirchhörde) und Vikar Schleich (Schwerte) an Herzen gehende, tiefempfundene Ansprachen. Den Beschluß des Gottesdienstes bildete die Einweihung einer Gedenktafel durch General Buchholz. Von 11 Uhr vormittags ab fand dann auf den Schloßhöfen des Schloßhofes unter den besten Schülern der Bundesvereine das diesjährige Freischützenfest statt. Der 1. Preis erzielte hierbei der Kameradschaftliche Verein „Westwacht“, Gladbeck. Den Höhepunkt des Corps-Appells bildete das große Treffen auf dem Paradeplatz des Schloßhofes. Unter den Märgen der zahlreichen Militärkorps ging es dann strammes Schrittes zum Schwerte Wald, wo bei großem Konzert im „Freischütz“ und in den Reitbahnen manch fröhliches Wiedersehen gefeiert wurde. Am Montag vormittags fand ein gemeinschaftlicher Ausflug zur Hohenburg und zum Stauffe in Drenth statt. Ein großes Festkonzert im „Freischütz“ bildete am Nachmittag den Beschluß des außerordentlich harmonisch verlaufenen Appells.

Reichsbund ehemaliger 130er, e. B. Die Weiberversammlung aller ehemaligen 130er, des Reserve-Infanterieregiments 180 und der Festungs-Maschinengewehrabteilung 12, verbunden mit einer Bundesstagung und der Aufnahme in die Reihen des Reichsbundes Bochum ehemaliger 130er fand am Sonntag, 20. Juli, auf dem Platz des Regimentsbühnenfeldes in Drenth statt. Am Abend fand ein gemeinschaftlicher Ausflug zur Hohenburg und zum Stauffe in Drenth statt. Ein großes Festkonzert im „Freischütz“ bildete am Nachmittag den Beschluß des außerordentlich harmonisch verlaufenen Appells.

Bochum.

Der vierte

Am kommenden Freitag, 8. Juni, findet ein großer Fest im Stadtkreis Bochum statt. Die Feier wird von der Stadtverwaltung und den verschiedenen Vereinen gemeinsam durchgeführt. Es wird eine große Anzahl von Gästen erwartet. Die Feier wird von der Stadtverwaltung und den verschiedenen Vereinen gemeinsam durchgeführt. Es wird eine große Anzahl von Gästen erwartet.

Die Feier wird von der Stadtverwaltung und den verschiedenen Vereinen gemeinsam durchgeführt. Es wird eine große Anzahl von Gästen erwartet. Die Feier wird von der Stadtverwaltung und den verschiedenen Vereinen gemeinsam durchgeführt. Es wird eine große Anzahl von Gästen erwartet.

Die Feier wird von der Stadtverwaltung und den verschiedenen Vereinen gemeinsam durchgeführt. Es wird eine große Anzahl von Gästen erwartet. Die Feier wird von der Stadtverwaltung und den verschiedenen Vereinen gemeinsam durchgeführt. Es wird eine große Anzahl von Gästen erwartet.

Leichtathletik.

Die Leichtathletik findet am Sonntag, 7. Juni, im Stadtkreis Bochum statt. Die Feier wird von der Stadtverwaltung und den verschiedenen Vereinen gemeinsam durchgeführt. Es wird eine große Anzahl von Gästen erwartet.

Wettk.

Gaby läuft 120

In einem Wettkampf fand am Sonntag, 7. Juni, im Stadtkreis Bochum statt. Die Feier wird von der Stadtverwaltung und den verschiedenen Vereinen gemeinsam durchgeführt. Es wird eine große Anzahl von Gästen erwartet.

Blutsp.

Am Sonntag, 7. Juni, fand im Stadtkreis Bochum ein Blutspende-Fest statt. Die Feier wird von der Stadtverwaltung und den verschiedenen Vereinen gemeinsam durchgeführt. Es wird eine große Anzahl von Gästen erwartet.

Gutes Spiel.

Am Sonntag, 7. Juni, fand im Stadtkreis Bochum ein gutes Spiel statt. Die Feier wird von der Stadtverwaltung und den verschiedenen Vereinen gemeinsam durchgeführt. Es wird eine große Anzahl von Gästen erwartet.

Sp. B. Ehren.

Am Sonntag, 7. Juni, fand im Stadtkreis Bochum ein Sp. B. Ehren-Fest statt. Die Feier wird von der Stadtverwaltung und den verschiedenen Vereinen gemeinsam durchgeführt. Es wird eine große Anzahl von Gästen erwartet.

Leuten und Sport.

Bochum - Dortmund - Essen.

Der vierte Leichtathletik-Städtekampf.

Bochum, 6. Juni.

Am kommenden Sonntag stehen sich zum vierten Male die auserwählten Leichtathleten der drei Großstädte, diesmal in Essen auf dem Platz des R. f. O. 08 Melllinghausen, gegenüber. Im bisherigen Verlauf der Kämpfe konnte Essen zweimal den Sieger stellen und im vorigen Jahr mit einem Punkt Vorsprung vor Essen, Dortmund. Bochums Leichtathleten mußten sich bisher immer mit dem dritten Platz begnügen.

Auch dieses Mal wird sich der Städtetkampf wohl wieder in der Hauptsache zu einem

Duell Essen - Dortmund

ausspielen, da beide Städte in der Leichtathletik im letzten Jahre sehr stark geworden sind. Beide Städte stellen neben einigen überragenden Einzelkämpfern ein gutes Durchschnittsmaterial, das aber gewöhnlich bei Kämpfen dieser Art für den Sieg den Ausschlag gibt.

Bochum wird auch in diesem Jahre über einen bescheidenen dritten Platz nicht hinauskommen können, denn erstmals einmal ist die Leichtathletik-Abteilung des TuS durch den Fortgang von Cornelius, Voigt und Feldmüller in den für den Ausgang des Kampfes wichtigen Mittelstrecken sehr stark geschwächt, und Kouben, der sich mit Rücksicht auf die nun eben Sonntag einsetzenden schweren Kämpfe am 10. Juni schonen muß, kann Bochums Farben auch nicht vertreten. Somit wären wenigstens zwei Siege für Bochum ganz sicher. Dazu kommt aber noch, daß die Polizei ihre Leute wegen anderer Verpflichtungen nicht zur Verfügung stellen kann. Durch alle diese Umstände ist die Vertretung Bochums so schwach, daß es kaum zu einem Achtungserfolg laugen wird.

Die hoffnungsvollen jungen Leute vom TuS, die sich auf Grund des systematischen Trainings in den letzten Wochen prächtig entwickelt, sind aber noch nicht weit genug, um sich gegen die erprobten Leute von Essen und Dortmund durchzusetzen. Eine Verletzung des Kämpfers in den Herbst wäre für die Bochumer Athleten das Geheiß, ebenso wie die Durchbildung der einzelnen Athleten bis dahin eine bessere und zweiten Ständen dann alle guten Kräfte, wie Cornelius usw. und die Polizei zur Verfügung.

Vielleicht ist doch noch eine Abgabe möglich, denn für Essen und Dortmund kann es auch keine Ehre sein, einen schwachen Gegner, der von vornherein ausfällt, zu erleben. In überlegener Weise zu besiegen.

Im Herbst kann Bochum aber keine tatsächliche Stärke in der Leichtathletik beweisen, dann dürfte auch der Städtetkampf prächtig werden und seine Anziehungskraft nicht verlieren.

Leichtathletik in Oesterreich.

Endlich auch mal gute Leistungen.

Die Wiener Leichtathletik, die im allgemeinen ein kümmerliches Dasein fristete, scheint jetzt auch aufgerichtet zu werden. So wurden dieser Tage bei einer leichtathletischen Veranstaltung recht achtbare Leistungen erzielt, die gleichzeitig neue österreichische Rekorde darstellten. Geisler lief die 200 Meter in 22 Sekunden, und Umfacher die 100 Meter in 15,1 Sekunden (!). Mit Umfacher stellte ein neuer Rekord auf. Mit Ausnahme des 100-Meter-Laufs sind die Leistungen natürlich immer noch nicht international, aber gegen die alten österreichischen Rekorde bedeuten sie einen merkwürdigen Aufschwung nach oben.

Wettkämpfe in England.

Gaby läuft 120 Yards Hürden in 14,9 Sekunden.

London, 6. Juni.

In Stamford Bridge, wo in einigen Wochen auch wieder einige deutsche Leichtathleten kämpfen werden, gab es eine weitere leichtathletische Veranstaltung, von der ganz besonders die glänzende Leistung von Gaby im 120 Yards-Hürden-Lauf mit 14,9 Sek. zu erwähnen ist. Die anderen Resultate lauten wie folgt: 100-Yards-Lauf: London 10 Sek. Halbmeilen-Lauf: Lome 2,01,8 Min. 440-Yards-Lauf: Leigh Wood 51 Sek.

Bluff oder Wahrheit?

Aid (Amerika) löst 17,07 Meter Angel.

Mit der Leistung Hirschfelds im Angelstoßen haben wir schon den Stein ins Rollen gebracht. Aus aller Herren Länder hört man jetzt von eben solchen Leistungen in der gleichen Disziplin. Das Amerika dabei tonangebend ist, ist ganz selbstverständlich. So wird jetzt von drüben berichtet, natürlich einseitig noch unbestätigt, daß John H. Aid die Angel verhältnismäßig über 16 Meter stieß, daß für den weiteren Stoß sogar 17,07 Meter gemessen wurde. Das ist natürlich so phantastisch, daß es einem wirklich schwer wird, die Möglichkeit dieser Leistung anzunehmen. Sicherlich wird man dieser Tage wieder hören, daß irgend etwas nicht gestimmt hat. Darauf wird man vorerst neugierig sein. Ob am Stoß nicht eine „Solafugel“ verwandt wurde?

Gutes Spiel - schlechter Richter.

Sp. R. Ehrenfeld - R. G. 02 Selbst 3:4 (1:1).

Für das vor einigen Wochen in Veldert ausgetragene Spiel, das von den Bochumern mit 3:1 Toren gewonnen wurde, taufte die Leute aus dem Bergischen Land ihre Rückverpflichtung am Sonntag ein. Leider wurde das durch unannehmliche Leistungen erfreuender Spieler durch einen völlig unfähigen Schiedsrichter in verzerter Bahn geleitet. Der Schiedsrichter benachteiligte die Bochumer gerade in den entscheidenden Phasen des Spieles erheblich. Ehrenfeld spielte anfangs überlegen, doch Veldert vermochte einen Fehler auszunutzen, das erste Tor zu erzielen. Die Überlegenheit des Gastgebers hielt noch an, dann fand der jugendliche Veldert, unterstützt durch die durch Verletzung entstandene Passivität des Gegners, zum Ausgleich ein. Unmittelbar vor Halbzeit gelang die Platzverweisung eines Bochumers. Nunmehr waren die Ein-

Das zweite Unentschieden.



Übermal kämpfte TuS Bochum am Sonntag vergebens gegen Erle 08 um den Verbleib in der ersten Klasse. Wieder lautete das Ergebnis 1:1, doch nun ein drittes, entscheidendes Spiel auf neutralem Boden notwendig geworden ist. Unter Bild zeigt einen Augenblick aus dem Spiel im Bochumer Stadion. Kalwa, der wachsame linke Verteidiger des TuS, befördert einen gefährlichen Hochball durch Kopfstoß aus dem Torbereich.

heimlich nicht unbedeutend geschwächt. Trotz dieses Nachteils konnte der Linksaußen nachdem zweimal einfinden. Als der behende Gästesturm durch ein Abseitsstor und wunderbarer Verwindung einer Ecke zum Ausgleich gelangt war, spielte man in der Abwehr des Sportvereins lustlos. Ein weiteres Tor brachte Veldert wieder in Führung. Die vier fünften Ehrentreffer stürmten fortan für recht gefährliche Angriffe. Eine laufende Kombination konnte wohl vom Gegner zwei Meter vor dem Tor gestoppt werden, aber in der Bedrängnis schob ein roter Spieler das Leder durch eigene Tore. Doch die Ansicht des Leiters verlor sich in einem Abstoß-Entscheid. Weitere Bemühungen beider Sturmanlagen zwecks Verrückung des Ergebnisses blieben erfolglos. — Der Gast stellte eine färschlich und spielerisch ebenfalls ausgebildete Elf, die sich durch Härte und Schnelligkeit auszeichnete und über anprechende Schwingkraft verfügte. Der S. V. Ehrenfeld hatte neben zwei Erstligenspielern (rechter Läufer und Halbläufer) den Mittel- und halbrechten Stürmerposten mit zwei der Jugendmannschaft entnommenen Spielern besetzt, die sich trotz physischer Unreife bewährten. Die Laufreihe zeigte durch die Umstellung in der zweiten Hälfte nicht die vorherigen Leistungen. Das Interim, seit langem wieder komplett spielend, lieferte bis zum Ausscheiden des einen Verteidigers ein hochwertiges Spiel.

West- schlägt Süddeutschland 5:2. Köln, 6. Juni. 25.000 Zuschauer wohnten im Kölner Stadion dem Treffen beider Repräsentativmannschaften bei. Bei den Süddeutschen vermisste man Kalb und Hofmann (München). Die Niederlage der Süddeutschen erklärt sich aus dem Nachlassen der Laufreihe. Ein Handstreich brachte den Süddeutschen bereits in der vierten Minute das erste Tor. Aber Westdeutschland kam bald zum Ausgleich. Albrechts Platte drückte Güler mit dem Kopf ins Netz. Nach der Pause sah man wieder zunächst verteiltes Spiel. Durch Hornauer kam der Süden nochmals in Front, aber schon Mitte der zweiten Halbzeit glückte Augorra durch Kopfball aus. Eine Minute später brachte Swatofsch den Westen in Front 3:2. Die westdeutsche Laufreihe zeigte jetzt Hochform und drückte den Sturm immer wieder nach vorn. Mehr Minuten und drei Minuten vor Schluss konnte Swatofsch mit noch zwei weiteren Toren einen verdienten Sieg für den Westen sicherstellen. Beim Westen war Weber der beste Mann. Bei Süddeutschland Kutterer. Stuhlfaß spielte etwas leichtsinnig. Der Schiedsrichter Dr. G. A. W. S. leitete gut.

Argentinien-Aegypten 6:0.

Amsterdam, 6. Juni.

Die Vorrundenspiele des Olympischen Fußballturniers begannen mit dem Kampfe Argentinien gegen Aegypten. Die Argentinier lieferten sich einen fairen Kampf. Die Argentinier waren technisch und taktisch vorbildlich. Trotzdem war das Spiel keineswegs einseitig. Die Südamerikaner waren zwar fast ausnahmslos überlegen, aber wie auch in den bisherigen Spielen erwiesen sich die Afrikaner als recht gefährlich.

Nochmals: Uruguay-Deutschland.

Die Zwischenspiele beim deutsch-uruguayischen Fußballspiel.

Berlin, 5. Juni.

Der „Paris Soir“ meldet aus Amsterdam, daß die deutsche Mannschaft dem uruguayischen Gastland sein Bestes abgab. Die Zwischenspiele beim deutsch-uruguayischen Fußballspiel ausgerechnet habe, nicht ohne auf die nicht sofort vom Schiedsrichter und Publikum gerügten unkorrekten Spielweise der Uruguayer hingewiesen zu haben.

Das Sportprogramm.

Der Frankennamstag bringt einige sportliche Ereignisse, doch ist deren Zahl nicht besonders groß. Im

Fußballsport

kommt in Amsterdam das zweite olympische Vorrundenspiel Italien - Uruguay zum Ausfall, in dem man den Italienern kaum günstige Aussichten einräumen kann. Hier und dort gibt es einige Gesellschaftsspiele. So hat Germania 08 am Sonntag 7 Uhr „Eintracht“ M. Gladbach zu Gast, eine in Bochum überaus aus früheren Jahren nicht unbekannte, gute Vertretung aus dem Rheinbezirk, die ein interessantes Spiel verbürgt. — Der R. G. 02 1919 Godel, der Gruppen- und Gaumeister der zweiten Klasse, trägt gegen „Union“ G. G. G. ein Rückspiel aus. Godel wird sich strecken müssen, um das 2:1 zu wiederholen.

Tennis.

Hier interessiert der Beginn der dritten Davis-Pokalrunde. Die deutschen Vertreter treffen in den Tagen vom 7. bis 10. in Birmingham auf Englands Mannschaft, die aus folgenden Spielern besteht: Gregory, E. Diggs, Crole-Rees und Eames. Deutschland führt sich auf Brenn, Moltenhauer, Dr. S. Kleinroth und seinen Mitstreiter Frohheim. Wir glauben, daß sich unsere Vertretung in dieser schweren Prüfung wacker schlägt.

Hörerbort.

Im Westen stehen die Galopprennen in Dorst-Emscher an. Das Erlaufreiten der Zweijährigen verleiht den Rennen eine ganz besondere Note, auch die umrahmenden Konkurrenzläufe lassen nichts zu wünschen übrig. Man kann daher diesem Rennlage ein gutes Prognostikum stellen.

Nedner für die fesselnden Ausfahrungen. Im Film wurde sodann das Leben und Treiben auf der Burg Lobeda bei Jena vorgeführt. Die alte Saaleburg erwarb der D. S. V. zur nach der Infektion und stellte sie seiner Kaufmannsjugend zur Verfügung. Die Burg wurde in vorbildlicher Weise als Sportplatzatorium eingerichtet, und das im Film gezeigte frühe Leben bei gleichzeitiger ausgezeichnete Verpflegung ist wohl geeignet, um aus den in der Fremde des Alltags abgelebten jungen Menschen wieder eine gesunde und starke Jugend werden zu lassen. Jährlich laufen etwa 9 Kurgänge von je drei Wochen Dauer. Die Teilnahme daran ist bei den niedrigen Kosten jedermann möglich gemacht. Anleitungen zu fräftiger Lebensführung zu neuartigen Lebensübungen unter sportlicher Beobachtung bilden die Grundlage der Kuren. Sie gewähren eine glänzende Beeinflussung der körperlichen Entwicklung und des geistig-seelischen Befindens. Die Stätte darf mit Recht als ein Gesundbrunnen der Kaufmannsjugend bezeichnet werden und der D. S. V. darf mit Recht auf das von ihm geschaffene Werk, auf das Sport-lanatorium, stolz sein.

Um den Mannschaftspokal der Tennisabteilung TuS.

Am Samstag und Sonntag veranstaltet die Tennisabteilung des TuS und Sportvereins e. V. Bochum, auf ihrer Platzanlage an der Gastropfer Straße im Stadion ihr 2. Mannschaftspokalspiel um den Wanderpreis der Stadt Bochum und weitere zwei Pokale, die nach dreimaligem Gewinn in beliebiger Reihenfolge in den einjährigen Besitz der betreffenden Vereine übergehen. Die Mannschaften setzen sich aus je 4 Damen und 4 Herren zusammen. Es gelangen zum Austrag Herren-einzel-, Dameneinzel-, gemischte Doppelspiele und Herren-doppelspiele in 4 Abteilungen. Die Wertung erfolgt durch Punkte, die die Spieler in den einzelnen Abteilungen für ihren Verein erwerben, und zwar erhält der Erste drei, der Zweite zwei Punkte und der Dritte einen Punkt. Im Jahre 1927 erwarb „Schwarz-Weiß“ Essen mit 18 Punkten den ersten Pokal (Wanderpreis der Stadt Bochum), die Tennisabteilung des TuS den zweiten Pokal mit 17 Punkten und „Rot-Weiß“ Gagen den dritten Pokal mit 15 Punkten. Alle drei Vereine werden sich anstrengen müssen, um in diesem Jahre die Pokale erfolgreich zu verteidigen. In den Spielen beteiligen sich nach den bisherigen Meldungen Mannschaften der Vereine: Dortmund 08 (Witzelkindhof), Gagenener Tennisclub, „Rot-Weiß“ Gagen, Gelsen-Reckener Tennisclub, „Schwarz-Weiß“ Essen, Rasselberg, Duisburger Spielverein „Blau-Weiß“, Vortrop, Tennisclub im Reckener Wald Bochum, und die Tennisabteilung des TuS Bochum.

Die im vergangenen Jahre erheblich erweiterte und verbesserte Anlage der Tennisabteilung des TuS Bochum im Stadion an der Gastropfer Straße verbürgt eine einwandfreie Abwicklung des durch obige Befragung garantierten guten Tennisportes, so daß jeder Anhänger des weichen Sportes auf seine Kosten kommen wird.

Deutsche Jugendkraft.

Der Fußball im Bezirk Bochum. Die am Sonntag ausgetragenen Spiele um den Aufstieg in die Gaulasse waren für die Mannschaften des hiesigen Bezirks nicht von Erfolg. Das auf dem Sportplatz an der Gastropfer Straße durchgeführte Spiel „Adler“ Riemke gegen „Falke“ Gelsenkirchen konnten die Gelsenkirchener mit dem Resultat von 5:3 für sich entscheiden. Auch „Germania“ Weimar-Mord mußte sich gegen „Jung-Siegfried“ Melllinghausen mit 1:3 beugen. Im Gesellschaftsspiel standen sich „Arminia“ Wegelag und die „Antonen“ gegenüber. Die „Arminen“ konnten ihren Gegner verhältnismäßig hoch mit 4:1 schlagen. Die „Alten Herren“ von „Arminia“ spielten gegen die gleiche Mannschaft von „Preußen“ Bochum unentschieden mit 3:3. Das Spiel „Adler“ Dählhausen gegen Grumme wurde beim Stande von 2:2 für Dählhausen wegen entfallender Differenzen abgebrochen. Die „Sportfreunde“ Dönnrop konnten gegen ihre Namensvettern aus Werthe nicht aufkommen und verloren 4:0. „Preußen 11“ Bochum konnte gegen den katholischen Gelsenkirchener nichts ausrichten und unterlag mit 0:2.

Das ist Sportbegeisterung.

Mit dem Fahrrad nach Amsterdam und ohne Karte auf die Ehrentribüne.

Der 19-jährige Bayer Karl Strebel, der dem Fußball-Weltkampf Argentinien-Deutschland beiwohnen wollte, legte die Strecke von München nach Amsterdam, da ihm das Reisegeld fehlte, mit einem Fahrrad zurück. Als er in Amsterdam eintraf, konnte er keine Eintrittskarte mehr erhalten. Er schwamm kurz entschlossen in voller Kleidung durch den Kanal und gelangte so zum Stadion. Als ein Kontrollbeamter den unternehmungslustigen Bayer entfernen wollte, wurde der Stadiondirektor durch einen Zufall auf den Zwischenfall aufmerksam gemacht. Direktor Ween hatte volles Verständnis für die Sportbegeisterung des jungen Mannes und brachte ihn zur Ehrentribüne. Eine glänzende Anerkennung für diese echte Sportbegeisterung.

Vorrunde zur Deutschen Fußballmeisterschaft.

Der Spielausschuss des Deutschen Fußball-Bundes hat noch vor der Abreise aus Holland die Paarungen für die Vorrunde der deutschen Fußballmeisterschaft für den 8. Juli festgelegt, um wenigstens noch vor der Sommer-Spielpause die Vorrunde zu erledigen. Westdeutschlands Vertreter haben diesmal Glück gehabt, mit Ausnahme des dritten Vertreters, um dessen Platz sich zur Zeit noch „Schwarz-Weiß“ Barmen, Schalte 04 und „Schwarz-Weiß“ Essen berechnen. Die Vorrundenspiele sind wie folgt angelegt worden: In Berlin: „Hertha“ B. S. C. Berlin — „Sportfreunde“ Westfalen. — In Halle: „Bader“ Halle — 3. süddeutsche Vertreter. — In Duisburg: „Preußen“ Arfeld — „Tennis-Vorussia“ Arfeld. — In Breslau: S. C. 08 Breslau — R. f. V. Königsberg. — In Hamburg: Norddeutscher Meister gegen Westdeutscher Dritter. — In Frankfurt a. M.: „Eintracht“ Frankfurt — Dresdner S. C. — In Stuttgart: „Preußen“ Stuttgart — Norddeutscher Zweiter. — In Köln: Sp. Bg. Köln-Süls 07 — Bayern München.

„Phoenix“ schlägt „Westfalia“

im Handballspiel mit 4:2.

Am Sonntag fanden sich in Marmelshagen die beiden ersten Handballmannschaften des Sportvereins „Phoenix“ und „Westfalia“ Bochum im Freundschaftsspiel gegenüber. Die „Phoenix“-Mannschaft, beinahe ausschließlich aus der zweiten Klasse, blieb nach hartem, aber fairem Kampfe über die erstklassige „Westfalia“ verlor mit 4:2 Sieger und befehlige somit den in letzter Zeit ins Wanken geratenen guten Ruf. Halbzeit 2:0 für „Phoenix“. Bei der Siegermannschaft gefiel vor allen Dingen die Torwart. Der Sturm genigte, doch hätte er bei etwas mehr Ruhe den Sieg besser gestalten können. Der Schiedsrichter leitete, mit einigen Ausnahmen, korrekt.

Ein Gesundbrunnen der Kaufmannsjugend.

Die Gewerkschaft der deutschen Kaufmannsjugend (D. S. V.). Kreisgeschäftsstelle Bochum, veranstaltete für ihre jungen Mitglieder am Mittwoch im Schulkindergarten (Mühlentstraße) einen die Vorrunde sehr interessierenden Vortrags- und Filmvorführungsabend. Der Gründer des D. S. V., Johannes R. van (Hamburg), der zurzeit als Gast in unserer Stadt weilte, erzählte der aufmerksam lauschenden Kaufmannsjugend von den Kämpfen aus der Gründungszeit des Verbandes im Jahre 1893. Der Vortragsabend wirkte das nun dreieinhalb Jahre alte zurückliegende Geschehen den Hörern wieder lebendig vor Augen entstehen zu lassen. Herzlicher Beifall dankte dem



In den ersten 10 Jahren

sollte jede Mutter ihr Kind nur mit der reinen, milden

NIVEA-KINDER-SEIFE

waschen und baden. Das Kind wird es ihr einst danken, weil ihm dadurch in späteren Jahren manche Sorge um die Erhaltung seines guten Teints erspart bleibt. Nivea-Kinderseife ist überfettet und nach ärztlicher Vorschrift besonders für die empfindlichen Hautgewebe der Kinder hergestellt. — Preis 70 Pf.



Sonnengebräunt

wird Ihr Körper, wenn Sie ihn vor Luft- und Sonnenbädern, vor Fahrten und Wanderungen mit

NIVEA-CREME

einreiben; denn Nivea-Creme verstärkt die bräunende Wirkung der Sonnenstrahlen. Gleichzeitig beugt Nivea-Creme schmerzhaftem Sonnenbrand vor.

Dosen M. 0.20 bis 1.20 / Tuben aus reinem Zinn M. 0.60 u. 1.—

Nur Nivea-Creme enthält Eucrit, und darauf beruht ihre einzigartige Wirkung

